

Pränumeration: Mit Post-Versendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen beiliegenden...

Morgenblatt.

Man pränumerirt ausserhalb Post-Ofen durch die Postämter; für Post-Ofen in Expeditionen...

Wöchentliche Notierungen der Wiener Börse und Aemter.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, including flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Wochennotizen' and 'Wochennotizen der Wiener Börse'.

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Table listing weekly market notes for various goods, including flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Wochennotizen' and 'Wochennotizen der Wiener Börse'.

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Table listing weekly market notes for various goods, including flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Wochennotizen' and 'Wochennotizen der Wiener Börse'.

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Table listing weekly market notes for various goods, including flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Wochennotizen' and 'Wochennotizen der Wiener Börse'.

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Table listing weekly market notes for various goods, including flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Wochennotizen' and 'Wochennotizen der Wiener Börse'.

Die Reform des Eisenbahnverkehrs.

Die Reform des Eisenbahnverkehrs. Von dem Verfasser des 'Eisenbahnverkehrs'...

Die Reform des Eisenbahnverkehrs.

Die Reform des Eisenbahnverkehrs. Von dem Verfasser des 'Eisenbahnverkehrs'...

Die Reform des Eisenbahnverkehrs.

Die Reform des Eisenbahnverkehrs. Von dem Verfasser des 'Eisenbahnverkehrs'...

Die Reform des Eisenbahnverkehrs.

Die Reform des Eisenbahnverkehrs. Von dem Verfasser des 'Eisenbahnverkehrs'...

Die Reform des Eisenbahnverkehrs.

Die Reform des Eisenbahnverkehrs. Von dem Verfasser des 'Eisenbahnverkehrs'...

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Small table listing weekly market notes for various goods.

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Small table listing weekly market notes for various goods.

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Small table listing weekly market notes for various goods.

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Small table listing weekly market notes for various goods.

Wochennotizen der Wiener Börse und Aemter.

Small table listing weekly market notes for various goods.

Die Adressenwürde und die inneren Reformen.

Peft, 19. Mai.

Der von der Kommission vorgelegte Adressentwurf hat in Betreff der inneren Reformen nur konstatiert, daß durch den Auslegung eine sichere Grundlage der inneren Organisation geschaffen ist, und dann in zwei schwer wiegenden Sätzen den Grundgedanken aller dem Reichstage obliegenden organischen Thätigkeit ausgesprochen. In Betreff der von der Thronrede schon aufgezählten Reformen war diese Zusammenfassung in einen Gedanken gewiß ein glücklicher Griff.

Die Adressenwürde des linken Zentrums und der äußeren Linien bemühen sich in ihren Einleitungen mit dem Nachweise, daß die der gegenwärtigen staatsrechtlichen Basis vorhandene Reformfähigkeit der Entwicklungskraft der Nation nicht zu höchsten Blüthe führen könne; aber die Art, in welcher beide denselben Gedanken aussprechen, ist wesentlich verschieden. C'est le ton, qui fait la musique; der Nachdruck, welcher von jedem der Entwürfe auf einen anderen Theil des einleitenden Gedankens gelegt wird, zieht eine tiefe Kluft zwischen beiden Fraktionen. Das Mehr oder Weniger der staatsrechtlichen Forderungen wäre kein Hinderniß für das Zusammengehen der Linien und der äußeren Linien; wer einmal einen Stolz wider eine Mauer führt, kann nie genau vorausberechnen, wieviel Steine er herausfährt. Das Resultat richtet sich nach der Stärke des Widerstandes. Beide Parteien konnten recht wohl die staatsrechtliche Opposition gemeinsam betreiben. Was sie scheitert, ist der Umstand, daß die Rechten sowohl die inneren Reformen als die Erfüllung der wider den Ausgleich gerichteten Forderungen für sich allein nicht genügend hält — zur Sicherung des Schicksals der Nation, daß sie aber für die Wirkung einer der beiden Richtungen ihrer Thätigkeit nicht als vorher zu vollziehende conditio sine qua non die Durchführung der anderen hinstellt. Die Rechten erkennen für den Augenblick die Reformarbeit als allein berechtigigt, das linke Zentrum erkennt die staatsrechtlichen Bestimmungen als gleichberechtigt mit den reformatorischen an, und die äußerste Linke macht alle inneren Verbesserungen von der vorausgehenden Wiederherstellung der achtundvierziger Artikel — nämlich die Fraktion letztere versteht — abhängig, erklärt jedoch seine eigenen Reformvorschläge als mündige Spielerei, zweifelhafte Zeitausfüllung, allerhöchstens als ein Programm, das einmal in ferner Zukunft praktische Bedeutung gewinnen könne.

Der theoretische Zwiespalt zwischen der Rechten und dem Zentrum kann bei der Annahmefolge der Reformen schwinden, ohne daß eine der Parteien von ihrem Standpunkte einen Fuß breit abweicht. Die Ghygzy-Partei erkennt an, daß die Reformarbeit von hohem Segen sein könne, und befreit nur, daß die dadurch gewonnenen Vortheile das volle Maß dessen seien, was das Volk wünscht und braucht. Sie kann ihre ganze Kraft auf die innere Organisation werfen und sich dabei sagen, daß sie, wenn nicht das Erwünschte, so doch das Mögliche heraufbringe. Die äußerste Linke dagegen, wenn sie an den Reformarbeiten theilnehmen oder auch nur Reformwünsche in ihrem Adressentwurf ausdrückt, sieht sich mit sich selbst und mit diesem Entwurf in Widerspruch. Denn wären wirklich, wie das Opus Trányi's behauptet, alle freiherrlichen Fortschritte nutzlos bis zu einem Wiederherstellen der achtundvierziger Artikel; so wäre es Gewissenspflicht einer Partei, welche solche Artikel nicht nur auspricht, sondern sie auch hegt, nicht erst Forderungen aufzustellen, deren Werthlosigkeit sie proklamiert hat, sondern nichts Anderes zu schreiben, sprechen und thun, als was die staatsrechtlichen Wünsche der Rechten Partei fordert. Eines von Beiden: entweder meint die äußerste Linke es mit den Rechten oder mit den staatsrechtlichen Deduktionen nicht aufrecht; entweder sind die Reformforderungen bestimmt, die Parteibestrebungen liberal zu vergebend, oder der Ruf nach den achtundvierziger Gesetzen soll nur den von der Partei selbst aufgestellten und ihre geführten rohen Massen genug thun. Auf der Wage der Ehrlichkeit wiegen beide Eventualitäten gleich — viel.

Dadurch verliert die Unzahl der von der Madarag-Partei ausgesprochenen Reformforderungen alle Bedeutung. Von einer anderen Partei, oder in einem anderen Lande aufgestellt, wären die in dem Entwurf Trányi's für die Legislative ausgesprochenen Ziele mit wenigen Ausnahmen des Weisfalls aller Freimüthigen sicher. Sie sind in jedem demokratischen Werte über Staatsrecht viel anspruchsvoller und noch besser formuliert zu lesen, find in anderen Staaten zum Theil durchgeführt, und werden zum anderen Theile von den vorgeschrittensten politischen Kreisen angefochten. Aber wenn zwei daselbe thun, ist es nicht daselbe; wenn unsere äußerste Linke allgemein europäischen Liberalismus treibt, so macht sie dem Auslande europäisch sich selbst, schwerlich aber den gebildeten Männern Ungarn ein X für ein U. Werden dem modernen Rechtsstaat anstrebt, kann nicht die Erhaltung der Komitatsverfassung

in einer, jede Rechtsordnung unmöglich machenden Gestalt fordern, und wer die Komitatsverfassung mit wenig geänderter Anstalt, ohne wesentliche Umformung erhalten will, muß ein Feind des modernen Rechtsstaates sein. Aus diesem Ritzel gibt es keinen Ausweg, und weil die äußerste Linke sich, wie des Fürst's Saul im Kreise herumdreht, wird sie niemals mit dem linken Zentrum Schritt halten können, das sich sorgsam freien Weg für jedes Vorwärtstreben erhalten hat.

Die in dem Adressentwurf des linken Zentrums den Municipalsreformen gewidmeten Abschnitte führen nur allgemeine Gedanken an, stellen nicht, wie der Antrag Trányi's, ein detaillirtes: „Bis hierher und nicht weiter!“ auf. Diese Allgemeinheit rührt, wie Ghygzy's in Romon gehaltenen Wahlrede erweist, nicht aus Unklarheit über die zu erstrebenden legislativrechtlichen Bestimmungen her; sie ist jedenfalls nur gewählt, weil eine so ausgedehnte Materie sich nicht in dem einen Entwurf erschöpfend abhandeln läßt, und weil die Aufzählung einzelner Details leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben kann. Bei Besprechung der erwähnten Rede Ghygzy's haben wir nur in Betreff zweier Punkte eine abweichende Meinung vorgelegt, in Betreff der Nichterwahl, die nach des Redner's Ansichten für die Lebensdauer des Ermäßigten gelten soll, und in Betreff der Mitwirkung der Komitate bei Ausführung sanktionirter Gesetze. In beiden Punkten stehen die Ansichten der beiden großen Parteien des Unterhauses nicht in principieller Gegenlage. Es dürfte sich wohl eine Einigung bei Abwägung des rechten Maßes der Staatsgewalt und der Municipalsautonomie finden lassen.

Die Lösung dieser Frage ist die entscheidende für das ganze Organisationswerk. Gelingt es nicht, den in den Komitaten aufgeschauten mittelalterlichen Wust fortzuführen, so gleicht alle Reformfähigkeit einem Eisenbahnzuge, der einen hohen Damm vor sich hat. Lokomotive oder Wall, eines muß in Stücke gehen — wenn sie nicht beide zerbrechen. Zudem die äußerste Linke das Hinderniß moderner Entwicklung, wo nicht schiefen, so doch nicht lodern will, sucht sie alle reformatorischen Wägen zu Schanden zu machen; indem das linke Zentrum den Damm nur so weit erhalten will, als er den Reaktionsstößen wehrt, ihn aber abzutragen bereit ist, wo er den Fortschritt hemmt, hilft sie im — wenn auch nicht ausdrücklich abgefochtenen, so doch sich von selbst vollziehenden Bunde mit den liberalen Elementen der Rechten eine offene und ebne Bahn für unsere Entwicklung schaffen. Es tritt an die Führer der beiden großen Parteien des Unterhauses die Pflicht heran, bei der Adressenrede nicht ihre Kraft an dem zu bewahren, in dem sie differieren, sondern nachdrücklich darzutun, worin sie einig sind.

— In der heute abgehaltenen Konferenz der Rechten einigte man sich dahin, so viel als möglich zur Beilegung der morgen beginnenden Adressenrede beizutragen, indem die rechte Annahmefolge der Reformarbeiten im wohlwollenden Interesse der Partei gelte.

Der Herr Handelsminister hat heute in Begleitung des Sektionsrates Harkányi der Handlungskammer einen Besuch abgestattet und das im Bau begriffene Haus dieser Anstalt besichtigt. Bei diesem Anlaß hat der Minister dem Institute von Seiten der Regierung eine Subvention versprochen, und die Einstellung des begünstigten Vortrags schon für das diesjährige Landesbudget in Aussicht genommen.

Paris, 17. Mai. In den Regierungskreisen ist man bereit, die in diesem Augenblicke allgemeiner Erwartung sehr zugehörig, doch konnten wir in Erfahrung bringen, wie man dort über einige problematische Bestimmungen denkt. Die Regierung rechnet demnach noch immer mit großer Zuversicht auf den Sieg Olivier's über Bancal; sie glaubt, daß im letzten Bezirk Herr Jules Ferry Herr Guéroult, der ihr willkommenerer gewesen wäre, aus dem Felde schlagen werde; sie sieht endlich — und das ist das Interessanteste — noch der Hoffnung, daß im zweiten Bezirk, Dank der Kandidatur des Herrn d'Alton Eche, werden immerhin ein Paar tausend Stimmen verschlingen dürfte, die Herr Desmoulin und Thiers sich mit ungleicher Gleichheit Stimmenzahl gegenüber stehen werden. Wie registriert diese offiziellen Prognosen natürlich ohne jede Gewähr. In den übrigen Bezirken von Paris scheint der Sieg der Herren Gambetta, Picard, Garnier-Bagès, Jules Favre, Jules Simon und Pelletan ungewisshaltig.

In der Halle des Neupalais hatte Herr Guéroult gestern noch einmal ein gar peinliches Examen über seine Beziehungen zum Credit Mobilier und über das Verhalten der „Opinion nationale“ gegenüber gewissen italienischen, österreichischen, ungarischen Anleihenoperationen zu bestehen. Herr Jules Ferry, dessen politische Vergangenheit ein unbedingtes Verbot ist, nicht diesen Vortheil über seinen Nebenbuhler unerschüttert zu lassen. So begann er gestern mit einer sehr dankbaren und wohlwollenen Standrede gegen die Vereinerlöschenden Unternehmungen und fragte dann Herrn Guéroult auf den Kopf, warum er für die Eubvention der transatlantischen Gesellschaft gestimmt hätte. Dieser entgegnete, er habe das im Interesse des Handels gethan, worauf Herr Ferry wiederum replizierte, die Subvention hätte nur den Zweck ge-

habt, nicht die Baderboote jener Gesellschaft, sondern den Credit Mobilier selbst über Wasser zu halten.

Weiter wurde Herrn Guéroult vorgehalten, daß sein Blatt, die „Opinion nationale“, im Jahre 1860 durch die Verwendung des Herzogs von Nemours vor dem ein Paar Jahren gerichtlich verhängenen Unterdrückung gerettet worden wäre, wogegen Herr Guéroult unter allgemeinem Kopfschütteln erwiderte, diese allmächtige Verwendung wäre ohne sein Vorwissen erfolgt. Ein dritter Interpellant will wissen, ob Herr Guéroult eventuell ein Ministerportefeuille annehmen würde. Dieser entgegnete: Ja, wozu die Ministerportefeuille vorzuziehen ist. „Auch in diesem Punkte“, bemerkt Herr Ferry, „bin ich anderer Meinung. In mir würden Sie nicht einen Kandidaten für das Ministerium, sondern ein Organ unerträglicher Rückbildung der nationalen Freiheiten in die Kammer schicken. Das allgemeine Stimmrecht soll der Regierung als ein Richter gegenüberstehen. Ich halte ebensowenig von den Oppositionen, welche stets bereit sind, sich zu vertheidigen, als von jener Tugend, die sich leicht ergibt.“ Dies führte logischer Weise auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Guéroult und Olivier, einen neuen Stein des Anstoßes für die demokratischen Wähler des 6. Bezirks. Kurz, Herr Ferry operierte so glücklich, daß nach dem Schluß der Versammlung eine große Anzahl Wähler ihm bis zum Annullirungsplage das Geleit gab.

Der „Diablo à quatre“ veröffentlicht eine alle Anzeichen nach authentische namentliche Liste der Personen, welche vom 28. April bis zum 9. Mai den Kandidaten auf der Seine-Präfektur abgelegt haben. Die Zahl derselben, welche das Gerücht stark übertrieben hatte, beläuft sich auf 186.

Eine türkische Chronik.

Konstantinopel, 12. Mai. Was es nicht schon längst bekannt, daß die Kultur, die alle Welt bedeckt, auch auf den — Sultan sich schon erstreckt, so dürfte ich meinen heutigen Brief mit dieser Bemerkung einleiten, im Hinblick auf die Rede, die der Beherrscher der Gläubigen, Abdul Aziz, der Nachfolger eines Amrath, Soliman und Bajazet, vorigen Freitag in seinem Staatsrathe gehalten, und aus welcher der Telegraph allseitig einige Bräuen in alle Welt trug. Den Feinden und Verächtern parlamentarischer Formen und alles dessen, was an Konstitutionalismus mahnt, kann solch eine türkische Chronik, gehalten im Schoße des Staatsrates — der übrigens nichts weniger, als eine den europäischen ähnliche Repräsentantenversammlung ist — gewiß eine willkommene Gelegenheit bieten, um durch Verpöndung der vermeintlichen Barbarei die Mäthen an dem Vorhabe, an den parlamentarischen Emancipationen der occidentalisirten Kronenträger zu lächeln. Und daß die guten Freunde der Türkei, die ihr schon seit so vielen Jahren Leben und Lebensfähigkeit abgesprochen haben und es nicht erwarten können, Todtenargerbienste bei ihrer Beerdigung zu leisten, da einen ergeblichen Stoff finden, sich darüber lustig zu machen, wie gut man es hier abgibt, wie man sich räupert und spuckt, das versteht sich von selbst. Für mich, der ich weder Freund des Konstitutionalismus, noch Turcophobe bin, hat die Sache allerdings auch ihre komische Seite; der Europäer, der diese islamitische Welt täglich und in handlicher Weise so ganz differierend von seinen Gewohnheiten und Anschauungen findet, kann sich gewiß schwer des Lächelns erwehren, wenn er nun aus dem Munde des Nachfolgers des Propheten alle die modernen europäischen Schlag- und Stidwörter vernimmt. Gleichwohl dürfte nach meiner Ansicht auch die ernste und, ich möchte sagen, kulturmomentliche Seite des Vorgangs nicht zu verkennen sein. Denn es sind nach Allem doch recht gute Ideen und Aussprüche, die dem Sultan durch seine Minister in den Mund gelangt werden und unverkennbar weit im Ganzen ein Geist der Ehrlichkeit und redlichen Strebens durch das Astenland; und was den Widerspruch zwischen den Worten und manden realen Zuständen betrifft — nun, ist er denn mutatis mutandis nicht auch in mehr als einem gepriesenen Kulturstaat des Westens zu finden?

Doch ich will Ihnen anstatt Betrachtungen einen Auszug der Rede selbst geben, vorher aber in wenigen Worten die Scene berühren, bei welcher sie gesprochen wurde. Also am vorigen Freitag, nach dem Moischbesuch, machte der Sultan seinen jährlichen Besuch in der Hofe. Eine Doppelreihe Militär stand in den Straßen bis zum inneren Hof der Hofe, wo sämtliche Großwärtenträger, an ihrer Spitze der Großwesir, der Seraskier und Serdar Ekrem den Sultan erwarteten. Von da geleiteten sie ihn in den für diese Gelegenheit festbar decorirten (die Ausstattung hat nicht weniger als zwei Millionen Pfister gekostet) Argosoff (Thronsaal) und nachdem er sich auf den Thron niedergelassen, wurde durch Mahmut Bey, Generalsekretär des Staatsrates, der Bericht über die Arbeiten dieser Körperschaft im verfloffenen türkischen Jahre (1285) verlesen. Nach Schluß der Verlesung richtete der Sultan eine Ansprache an die Mitglieder des Staatsrates und die übrigen anwesenden Würdenträger.

„Der eben verlesene Bericht“, so beginnt die Rede, „kundigt die Promulgation einer großen Anzahl von neuen Gesetzen und Verordnungen an, die dazu bestimmt sind, wichtige Reformen in den verschiedenen Zweigen der Administration durchzuführen, den Wohlstand und die Prosperität des Landes zu heben, den materiellen, moralischen und intellektuellen Fortschritt der Nation zu fördern und verschiedene Kategorien von Tribunalen zu organisiren.“ Der Sultan zweifelt nicht, daß

bei pünktlicher Ausführung der neuen Gesetze und weiteren Verbesserung der noch bestehenden mangelhaften (aber wenn mich nicht vor sich geben?) das Land die Stufe der Zivilisation erreichen werde, die es angestrebt ein Recht hat, und daß im gleichen Verhältnisse die Größe und die Kraft des Reiches wachsen werde.

Nachdem er seine Zufriedenheit mit der Thätigkeit des Staatsrates ausgedrückt, kommt er zu den auswärtigen Verhältnissen, und hier ist die Stelle, wo der Sultan ganz europäisch diplomatisch spricht, das heißt, wo er thut, als freute er sich über ihren Mitter, während er in Angst vor Blitz und Sturm lebt. „Der Erfolg, mit welchem unsere Bemühungen voriges Jahr gekrönt wurden, hat uns bewiesen, daß unsere Rechte allenthalben vollständig anerkannt und respektirt werden“, so spricht der Sultan in dem Momente, wo eine Note Kait Pascha's die Kunde in der Presse macht, in welcher Note der türkische Minister am Schluß sich beklagt, daß Griechenland mit seinen Wählern noch nicht aufhöre. „Die Kooperation, welche befreundete und verbündete Mächte uns unter Umständen anboten, heißt es weiter, haben uns einen Beweis mehr von deren freundschaftlicher Gesinnung gegeben. Es ist dies die Wirkung der Mäßigung, von der wir Zeugnis gegeben, und untern unabhingigen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens... Ein anderer Grund zum Tadel gegen den Allmächtigen ist die Pacifikation Aretas und die Wiederherstellung der Sicherheit auf dieser Insel. Ich fühle mich glücklich der Armeen, den Behörden und dem ergebenen Theil der Bevölkerung meinen Dank auszusprechen, und ich benutze die Gelegenheit, öffentlich zu erklären, daß es mein Wunsch ist, daß die Gesetze und Verordnungen, die den Zweck haben, alle die Prosperität, deren die Insel fähig ist, dabei zu schaffen, und die erlittenen Uebel zu heilen, gewissenhaft und pünktlich ausgeführt werden.“

Nun folgt ein etwas sonderbarer wirtschaftlicher Exkurs, dem ich nur das Wesentlichste entnehme. „In allen Zeiten“, sagt er, „haben die Größe und Macht einer Regierung in Proportion zum Credit gestanden, den das Volk genießt.“ Und vergleicht man den jetzigen Credit der Türkei mit dem vor einigen Jahren, so sei es unverkennbar, daß sie bedeutende Fortschritte gemacht hat. Dieser bessere Credit ist aber hauptsächlich den Verbesserungen in der Steuererhebung, der Oelonomie in den Ausgaben, der Pünktlichkeit in Einzahlung der Verpflichtungen und schließlich der Vermehrung der Einnahmen zu verdanken. Die Rede vertritt dann, daß auf dieser Bahn der Reform und Oelonomie fortzugehen und der Ausweis aller Einnahmen und Ausgaben des vorigen Jahres nicht bald veröffentlicht werden soll. Hierauf knüpft sie die Betrachtung, daß für Nationen das gleiche ökonomische Gesetz wie für Individuen gilt, und daß mit dem Fortschritte der Zivilisation auch die Bedürfnisse wachsen. Daher können Summen, die vor 20 oder 30 Jahren hinreichten, um die ganze Land- und Seemacht eines Landes zu unterhalten, heute kaum den fünften Theil der Kosten decken, zumal die Wissenschaft solche Fortschritte in Konstruktivem und Fortschrittszeugen gemacht hat, daß keine Regierung, die auf ihre Rechte und Unabhängigkeit hält, die Anshaltung derselben unterlassen kann. Aus diesem Grunde können ehemalige Staatsausgaben gar nicht in Vergleich mit den heutigen.

Zum Schluß ist auch der öffentliche Wohlstand gemeldet — was ebenfalls dem Fortschritte der Wissenschaft zu danken — und dadurch ein „gewisses Gleichgewicht“ im Budget hergestellt worden, und die Reue nie ausgerückt, habe man zum Credit keine Zulast genommen. — (Also ganz, wie bei uns; aber um das „gewisse Gleichgewicht“ wohl vielleicht mancher europäische Finanzminister den Verfasser des türkischen Exkurs beneiden.)

Fortschritt, Credit und öffentlicher Wohlstand — reumitt die Rede — hängen aber ab vom Vertrauen in die Güte der Justizpflege. Jeder Redliche wird in dieser Beziehung gemachten Fortschritte erkennen, und dies soll zu weiteren Anstrengungen in dieser Richtung aneizeln. „Der Blick soll nicht rückwärts, sondern stets vorwärts auf die Bahn gerichtet sein, die wir noch zu durchschreiten haben, bis wir zu der Höhe gelangen, welche die großen zivilisirten Staaten erreicht haben. Ich empfehle daher dringend allen Mitgliedern des Staatsrates, ohne Unterschied des Stammes und des Glaubens, und allen Beamten des Reiches, sich gegenseitig als Söhne derselben Vaterlandes und Mitglieder derselben Regierung anzusehen und einträchtig für das Wohl des Landes thätig zu sein; denn ich wünsche ernstlich, neue Reformen vorzunehmen und jeden möglichen Fortschritt zu machen, bis wir das nächste Jahr wieder zumalmenkommen.“

„Der von Euch“, so schloß der Sultan, „soll keine besten Bemühungen dem Glück, der Wohlthat und dem Ruhme unseres gemeinsamen Vaterlandes werden.“

Generalversammlung der Pesther Stadtpräsidenten.

— Pest, 19. Mai. Vor Aufnahme der Tagesordnung ergriff Florentin Simon das Wort. Er hat nämlich heute Morgens die Wahrnehmung gemacht, daß die angeordnete Besprechung und das Aehren der Straßen von den betreffenden Hausbesitzern an vielen Orten nicht veranstaltet wurde, und daß ihm der von ihm befragte Kommissär die Antwort gab, er sei

Magarisch-deutscher Sprachstreit.

I.

Seit einiger Zeit wird in den hiesigen magarischen Blättern eine Polemik geführt, die sich zu einer Diskussion über ein wichtiges Prinzip zu erheben vermag, vorläufig aber sich noch im Stadium der Persönlichkeiten bewegt. Ich selbst bin, ohne vergleichen zu wünschen, noch zu ähnen, von zwei verschiedenen Seiten in diesen Streit hineingezogen, und je nach dem augenblicklichen Bedürfnis der Betreffenden angegriffen oder als Argument benützt worden. Das ist der Grund, weshalb ich heute anstatt des bescheidenen „Wir“, mit welchem Schriftsteller, ihre Person verbergen, im Namen der Gleichgültigen, der Nation, oder der Menschheit sprechen, sehr oft das anmaßliche „Ich“ gebrauche. Indes hätte mich, der ich es niemals liebe, mich mit meiner Person in die Öffentlichkeit zu drängen, all dies nicht veranlassen können, es jetzt zu thun, wenn es sich nicht um ein Prinzip handelte, das in Schutz zu nehmen ist, in einen Schutz, der in gegebenen Falle freilich zufällig auch mir zu Gute kommen soll.

Der Streit, um welchen es sich handelt, hat seine letzte Ursache in dem Umstande, daß ein magarischer Dichter von glänzender Begabung, freilich nicht als solcher, sondern als Mitglied der Linien, ein deutsches politisches Journal herausgibt. — seinen entfernteren Anlaß aber darin, daß eine Anzahl hiesiger Bürger die Absicht kundgegeben hat, in Pest ein gutes deutsches Theater zu errichten. — Die Absicht Jókai's, in dem Interesse des linken Zentrums dienendes deutsches Journal herauszugeben, hat in seinem eigenen Lager durchaus nur Beifall gefunden; im entgegengesetzten Lager jedoch stößt diese Absicht auf entschiedenen Widerspruch, und zwar nicht so sehr, weil die Zahl der gegenwärtigen linken Organe um eines vermehrt wird, als aus dem Grunde, weil ein oder gar mehrere Patrioten magarischer Zunge einem deutschen Blatt Geld und Kraft widmen, und auf diese Art die sogenannte „Germanisation“ unterstützen. Andere derartige Aeußerungen übergehend, sei es mir gestattet, auf die an sich sehr interessante Polemik hinzuweisen, welche gegen Jókai in der vom 14. d. datirten Nummer des amtlichen Organs, des „B. P. Közlöny“, eröffnet wurde. Der Verfasser des betreffenden Artikels erinnert an die im Jahre 1833 von Bajza und einigen gleichgesinnten jungen Schriftstellern (Börösmarty, Lohy u. A.) herausgegebenen „Kritikai lapok“ (Kritische Blätter) und an die Angriffe, welche darin Pyter und Rájincz erfahren.

„Die „Kritikai lapok“ — so erzählt der Kritiker des amtlichen Organs — führten eine denkwürdige Polemik, die sich Jahre hindurch zog, wegen des folgenden Falles: Ein Kirchenfürst von ungarischer Geburt und der magarischen Sprache mächtig, der eine Stellung eines Ranges einnahm, als Erzbischof, wie in unserem politischen Leben — ging unter die deutschen Dichter (besaßt nemest költőnek), und wurde eine Zierde der gleichzeitigen deutschen Literatur. Das erste

Heft der „Kritikai lapok“ brachte eine Besprechung der deutschen Dichtungen des Erlauer Erzbischofs Kabislaus Pyter, von welchen einige in magarischer Prosa mitgetheilt wurden. Unter Anderem bedauerte der anonyme Kritiker der genannten Blätter, daß „der Mann, der am Klattersee geboren, ein Högling Amos' und Virág's, ein magarischer Redner, durch seine Würde ein ungarischer Kirchenfürst und Oberbischof...“ sich so sehr ein fremde Land zu gemahnen, und der vaterländischen sich so sehr zu entzweien vermochte, daß er mit keinem wirtlich lebenden Geiste in der fremden Nation zu verweilen u. s. w.“ „Dieser Zabel, läßt R. P. Közlöny“ hierauf fort, „ist auch gegen Rájincz gerichtet, welcher die deutschen Gedichte Pyter's der Ehre theilhaftig werden ließ, das er sie ins Magarische übertrug. — Man muß Rájincz kennen, um diese Handlungsweise zu begreifen. Er war der bedeutendste Vorkämpfer magarischer Sprache, in Poesie und Kunst hatte er ziemlich kosmopolitische Ansichten, und besonders große Sympathie fühlte er für die Deutschen. Er betrat sich auch nicht, unsere Sprache von Germanismus, sondern nur von dem Reize des Französischen zu befreien. Dazu muß man nehmen, daß Rájincz der Mann gemüthlicher, persönlicher Rájincz war. Darin liegt das Hauptgeheimniß des Erfolges seiner Laufbahn, und eben daraus lassen sich einige seiner Irrthümer erklären. Er war nachsichtig gegen die Fehler Anderer, wenn auch streng gegen sich selbst. Man kann sich denken, daß auch hier die persönliche Neigung für Pyter wirksam war, und daß er ähnliche Bemerkungen, wie die obigen, auch in Pyter's Interesse sehr bedauerte. Rájincz unterließ es auch nicht, zu Gunsten des Erzbischofs milde Umstände vorzubringen, unter Anderem das Beispiel Friedrich's II., der, obgleich ein Deutscher, doch ein französisches Schriftsteller war, weil es ihm leichter war, französisch zu schreiben, als in der noch unentwickelten Sprache seines Vaterlandes, und weil er französisch zu einer größeren Menge sprechen konnte. Hierauf antwortete das I. Heft der „Kritikai lapok“: „Warum hat also Rájincz alle Tage seines Lebens daran gemerkt, um für ein paar Dunder Maggaren zu schreiben, während er doch französisch zur halben Welt hätte sprechen können? — Vergeß nicht, großer Mann, vergiß nicht dich selbst, deinen Glauben, die Sorge deiner Mäthe, den einigen Zweck deiner Thaten, vergiß nicht die Würde deiner Bestimmung, den Glanz deines Namens, um von keinem schmutzigen D. n. rein zu waschen, der nicht rein gewaschen werden kann, um d. e. m. zu gefallen, welchem zu gefallen dein Bestimmung ist.“

„Das unglückliche“ sagt das Amtblatt, hieran anknüpfend — könnten auch nur einige magarischen Schriftsteller der Linien sagen, wenn es sich beschriebet, daß sie die Mitarbeiter einer deutschen Zeitung sein werden, und dies um so mehr, weil sie alleamtal bei Beilem noch nicht so viel gesehen haben im Interesse der magarischen Literatur, wie Rájincz gelien hat.“

So viel zur Kenntnismahme des erwähnten Artikels. Die Anwendung derselben auf den gegebenen Fall lasse ich unberührt, weil ich kein Recht habe, mich in den Streit Anderer zu mengen. Doch aber darin der unverständigen Angriff der „Kritikai lapok“ auf Pyter und Rájincz heute noch als Waffe benützt wird, und noch dazu in einem Artikel, welchem die Spalten des amtlichen Organs eingeräumt werden, das gibt Zeugniß von einer bellagenerwerthen Begriffsverwirrung, welche bei uns noch eben so gut in der Zeit des modernen „B. P. Közlöny“, wie in den vergangenen Tagen der „Kritikai lapok“ die Stelle einer unbefangenen kulturgeschichtlichen Auffassung einnimmt. Dem Erzbischof Pyter wird vorgeworfen, daß er — obgleich am Klattersee geboren, obgleich von Amos und Virág erzogen, trotz seiner Würde als ungarischer Kirchenfürst und Oberbischof — sich dennoch so sehr

an fremde Klänge zu gewöhnen, und der vaterländischen zu entzweien vermochte, daß er es für gut finden konnte, die Sprache einer fremden Nation u. s. w. zu verfertigen!

Die Anklage beruht offenbar auf dem grundlosigen Annahme, daß es einzig und allein von dem Entschlusse des Verfertigers abhängt, in welcher Sprache er ein berufener Dichter sein will. Dem ist aber nicht so, denn es hängt dies von einer langen Reihe von Einwirkungen ab, die ganz außer dem Bereiche des individuellen Willens liegen. Die Sprache des einzelnen Dichters ist eben so gut ein Naturprodukt, wie die Sprache einer ganzen Nation. Wenn daher ein Mann, der am Klattersee geboren ist, und magarischer Lehrer hatte, trotzdem in deutscher Sprache dichtete, so ist es höchst wahrscheinlich, daß irgend welche Umstände vorhanden waren, die noch stärker auf ihn einwirkten, als sein Geburtsort und seine genannten wirtlichen Lehrer, Umstände, die es zur Folge hatten, daß die deutsche Sprache die Sprache seines Geistes werden mußte.

Pyter's Eltern mögen vielleicht Deutsche gewesen sein, was schon sein Name vorauszusetzen gestattet; er hat vielleicht eine deutsche Amme, oder in seiner ersten Jugend einen deutschen Lehrer gehabt; es mögen ihm in seiner Kindheit irgend welche deutsche Bücher zugänglich gewesen sein, die sein poetisches Gemüth seßelten und nährten, als ähnliche magarische Bücher, und das wäre doch gar nicht wunderbar in einer Zeit, in welcher Börösmarty, Arany und Peleji noch lange nicht aufgetreten, Göthe's und Schiller's Werke aber schon Gemeingut waren, von deren Vorgängern zu schweigen. Es müssen, wie gesagt, gewisse Umstände es zur Folge gehabt haben, daß es Pyter leichter war, in deutscher, als in magarischer Sprache zu dichten, ein Schluß, welchen man, ohne mit den Umständen seines Lebens bekannt zu sein, schon aus der einfachen Thatfache ziehen möchte, daß die deutsche die Sprache seines Geistes war. Man kann darauf ferner auch aus dem Umstand schließen, daß er in den Orden der Stiftenorden (Stiftenorden) eingetreten, in seinem 35. Jahre (1807) der Pfarrer und natürlich auch Prediger von Dürniz wurde. Man wird nicht der Pfarrer eines deutschen Ortes, ohne der betreffenden Sprache in hohem Grade mächtig zu sein. 1812, also in seinem 40. Jahre, wurde er Abt der Stiftenorden in Vitenfeld, und dort entstand ein großer Theil seiner Dichtungen, mit welchen er sich eine Stelle in der deutschen Literatur erwarb. Also 1812! wo Börösmarty noch ein Knabe und die Zeit noch ferne war, in welcher Spégheni seine Epoche machte, das nationale Leben der Nation wachende, in seine modernen Bahnen dringende Wirklichkeit beginnen sollte.

Ein Mann, der in jener Zeit und unter solchen Umständen ein deutscher Dichter wurde, deshalb als einen Menschen zu bezeichnen, „der nicht rein gewaschen werden kann“, das konnte natürlich nur solchen Leuten einfallen, die von dem guten Glauben besetzt waren, daß es von der Willkür eines

Menschen abhängt, in welcher Sprache er als berufener Dichter auftritt, und nicht vielmehr von einer langen Reihe von Umständen, welchen er sich eben so sicher fügen muß, wie eine spätere Welle den früheren sie drängenden Wellen. Das die Kritiker der „Kritikai lapok“ dies nicht zu würdigen wußten, das muß man ihnen verzeihen, da sie in einer Zeit wirtten, in der die moderne fortgeschrittene Art der Geschichtsschreibung, welche die entsetzlichen und scheinbar verborgnen Ursachen ebenso gut aufsucht und berücksichtigt, wie die nahe liegenden und handgreiflichen, noch lange nicht so nachdrücklich gepflegt und so weit verbreitet war, wie heute. Aber eines kann ich mir nicht so leicht erklären, das nämlich jene Kritiker davon sprechen, Pyter habe sich an fremde Klänge (an die deutschen nämlich) gewöhnt, und der vaterländischen (nämlich der magarischen) Sprache sich entzogen.

Hier sind die Bezeichnungen „fremd“ und „vaterländisch“ mit einander in Gegensatz gebracht, und demzufolge ist alles dasjenige fremd, was nicht vaterländisch ist. Nun aber muß „vaterländisch“ alles dasjenige genannt werden, was zufolge der bestehenden klimatischen, geologischen, politischen oder sozialen Umstände im Vaterland entziffert und lebt; dies auf die Sprachen angewendet, sind also alle bei den Kindern des Vaterlandes gebräuchlich Sprachen vaterländische, und keine einzige dieser Sprachen kann demnach eine fremde be genannt werden, obgleich sie zufällig auch die Sprache einer fremden Nation sein mag. Es muß nur Jedem einleuchten, daß es mit der thatsächlichen Wirklichkeit nicht im Einklang, also durchaus unwahr und unrichtig ist, wenn Jemand in unserem Vaterlande die deutsche Sprache als eine fremde, und die magarische Sprache ausschließlich als die einzige vaterländische bezeichnet.

Ich bitte hier Jedermann, der diese Zeilen seiner Aufmerksamkeit würdigt, daraus nur das herauszugeben, was darin ausdrücklich geschrieben steht, und nicht zu glauben, daß ich irgend einem Nationalitätsparteiunpuncte für oder gegen die eine oder die andere Sprache, auch nur einen Schimmer von Neigung oder Abneigung ausdrücken möchte. Ich darf hier, den genannten Spruch auf mich anwendend, sagen: Ich liebe die eine und liebe die andere Sprache, aber am meisten liebe ich das Vaterland, das Alle mit gleicher Liebe umschließt, welche alle diese Sprachen sprechen — das Vaterland, dessen erster Ruhm mit maßgebender staatsmänniger Weisheit Allen gleiche Sorgfalt zuwenden, und dessen Gehegung kann von einem halben Jahre ein Nationalitätsstreif schuf, in welches sie bei diplomatischen Sprachen des Vaterlandes den Preis ihrer Funktionen jähren und allen übrigen landesüblichen Sprachen den Ruhm und Ehre, im Gemeinbe, wie im sozialen Leben das Recht des freien Gebrauchs und der ihnen möglichen Entwicklung zurkamen. Das geht die Gehegung unseres Vaterlandes (elvasa an!) — was hätte sie sich um alle diese Sprachen zu kümmern, wenn es wirklich bloß „fremde“ und nicht thatsächlich auch „vaterländische“ Sprachen wären!

weiteren Verbesserung dieser vor sich gehen? die es anzustreben die Größe und die

Die Herr Oberstadthauptmann erklärte hierauf, daß er für den Fall, wenn er keine Kenntnis erhalten habe, die er nicht zu bestätigen vermag, weil sie die ihm obliegende Verantwortung und die Verantwortung der über die Angelegenheiten der Stadt nicht veranlassen; so lange aber die Stadt selbst ihre Pflicht nicht nachkommen, könne auch gegen Privat nicht mit Strafe vorgegangen werden. Man muß sich glauben, daß dies nicht eine Aufmunterung der Hausbesitzer zum Reue sein soll, jedenfalls aber daß die Interpellation für verfehlt; so sehr er auch selbst geneigt ist, von Interpellationen den unmissverständlichen Gebrauch zu machen, so mußte er doch vor jedem Mißbrauch derselben warnen, und beantragte er daher Ueberlegung zur Tagesordnung. Wird angenommen.

Alexander Paris wendet sich mit einer der Margarethen-Interpellation an den vorstehenden Herrn Oberstadthauptmann. Er hat sich nämlich fremd, daß anlässlich der jüngst erfolgten Eröffnung der Margarethenkirche dort die Jurisdiktion, die Margarethen zur Aufsicht über die Kirche und Ordnung nicht von der Stadt, sondern von Organen des Kaiser Kommissars gebildet wurden. Da er der Meinung ist, daß diese Jurisdiktion der Stadt selbst untersteht, deren Pflicht es ist, jurisdiktionelle Rechte zu wahren, so fragt er, ob der Herr Oberstadthauptmann von der Sachlage unterrichtet ist.

Dieser erklärte hierauf, daß ihm das Faktum allerdings angezeigt wurde; doch da das Kaiser Kommissar die Jurisdiktion über die Kirche nicht abzugeben, sondern dieselbe, wie er sich zu erinnern erlaubt, schon im Jahre 1857 zur Eröffnung der Kirche ausdrücklich übertragen und wegen Uebertragung der Aufsicht über die Kirche dem Kaiser Kommissar übertragen wurde, so ist die Sache durch den Kaiser Kommissar erledigt. Ob die Kirche jurisdiktionell unter der Aufsicht der Stadt steht, ist eine Frage, die nicht durch den Kaiser Kommissar entschieden werden kann, sondern nur durch die Kaiserliche Regierung. Ob die Kirche jurisdiktionell unter der Aufsicht der Stadt steht, ist eine Frage, die nicht durch den Kaiser Kommissar entschieden werden kann, sondern nur durch die Kaiserliche Regierung.

Der Herr Oberstadthauptmann erklärte hierauf, daß er für den Fall, wenn er keine Kenntnis erhalten habe, die er nicht zu bestätigen vermag, weil sie die ihm obliegende Verantwortung und die Verantwortung der über die Angelegenheiten der Stadt nicht veranlassen; so lange aber die Stadt selbst ihre Pflicht nicht nachkommen, könne auch gegen Privat nicht mit Strafe vorgegangen werden. Man muß sich glauben, daß dies nicht eine Aufmunterung der Hausbesitzer zum Reue sein soll, jedenfalls aber daß die Interpellation für verfehlt; so sehr er auch selbst geneigt ist, von Interpellationen den unmissverständlichen Gebrauch zu machen, so mußte er doch vor jedem Mißbrauch derselben warnen, und beantragte er daher Ueberlegung zur Tagesordnung. Wird angenommen.

Alexander Paris wendet sich mit einer der Margarethen-Interpellation an den vorstehenden Herrn Oberstadthauptmann. Er hat sich nämlich fremd, daß anlässlich der jüngst erfolgten Eröffnung der Margarethenkirche dort die Jurisdiktion, die Margarethen zur Aufsicht über die Kirche und Ordnung nicht von der Stadt, sondern von Organen des Kaiser Kommissars gebildet wurden. Da er der Meinung ist, daß diese Jurisdiktion der Stadt selbst untersteht, deren Pflicht es ist, jurisdiktionelle Rechte zu wahren, so fragt er, ob der Herr Oberstadthauptmann von der Sachlage unterrichtet ist.

Dieser erklärte hierauf, daß ihm das Faktum allerdings angezeigt wurde; doch da das Kaiser Kommissar die Jurisdiktion über die Kirche nicht abzugeben, sondern dieselbe, wie er sich zu erinnern erlaubt, schon im Jahre 1857 zur Eröffnung der Kirche ausdrücklich übertragen und wegen Uebertragung der Aufsicht über die Kirche dem Kaiser Kommissar übertragen wurde, so ist die Sache durch den Kaiser Kommissar erledigt. Ob die Kirche jurisdiktionell unter der Aufsicht der Stadt steht, ist eine Frage, die nicht durch den Kaiser Kommissar entschieden werden kann, sondern nur durch die Kaiserliche Regierung. Ob die Kirche jurisdiktionell unter der Aufsicht der Stadt steht, ist eine Frage, die nicht durch den Kaiser Kommissar entschieden werden kann, sondern nur durch die Kaiserliche Regierung.

bei Italien das freundschaftliche Entgegenkommen zu finden. Zwei Forderungen also auf einen Schlag; da mag die „Tribuna“ immerhin losgehen über die Schmach, daß der Bundesrath sich zum Schergen der Monarchie hergebe! Nach solchen Rücksichten pflegt man ja heutzutage zu regieren — leider auch getheilte in der Republik. — Mazzini selbst hat in dem nämlichen Blatte einen merkwürdigen geschriebenen Artikel „an die Freunde“ veröffentlicht, in welchem er das gegenwärtige Regiment Italiens und speziell dessen Verfahren bei Anlaß des letzten Mailänder Komplots einer vernichtenden Kritik unterwirft. Er spricht sich darin namentlich auch über die Gründe aus, weshalb er nicht auf italienischem Boden seine Agitation betreibt.

Gewährt uns volle Freiheit, für unsere Ideen Propaganda zu machen; entbehrt die Presse der Squestration; geht Freiheit der Vereine und Versammlungen, welches auch ihr politisches Programm ist; breitet unter individuellen Leben von jeder Willkür, von jeder Präventivhaft, von jeder Verletzung des Hausrechts, von jedem Eingriff in das Privatleben, welche mich hören wollen, zusammenzubringen — und ihnen unter republikanischen Lehren auszubilden, — so verpfehlen wir euch freilich, uns jeder geheimen Organisation, sowie aller Vorbereitungen zu dem, was ihr „Rebellion“ nennt, zu enthalten.

Gegen den Bundesrath äußert Mazzini kein Wort des Tadels; alle seine Vorwürfe sind gegen den intellektuellen Urheber der Interaktionsmaßregel, gegen die italienische Regierung gerichtet. Am Schluß spricht er sich über die gegen ihn erhobene Anklage, daß er das Mailänder Komplott angezettelt habe, aus:

Ich mißbilligte, eben wie meine besten Freunde, entschieden die irrationale Verurtheilung, welcher euch Gemüth losriß mit Schreden erfüllt hat, aber ich lag das nicht, um mich euch gegenüber zu vertheidigen. Wenn ich, und wenn es ist, zu eurem Sturz etwas beitragen zu können glaube, werde ich es thun, als patriotische Pflicht und mit freudiger beherztem Gemüth.

Wenn soll man nun glauben? Den von der italienischen Regierung gelieferten Beweisen der Mißthat Mazzini's, mit welchen sich der Bundesrath zufrieden gab, oder dem eigenen Worte Mazzini's? Man sollte, wie uns scheint, darüber nicht lange im Zweifel sein können; Kaffite sagte einst zu Louis Philippe: Sie, wenn Sie Ja sagen, und Kaffite Nein, so weiß ganz Frankreich, was es für wahr annehmen soll.

Wie alljährlich um diese Zeit, erscheint auch in diesem Jahre im amtlichen Theile des „G. di Roma“ eine Aufforderung an alle „Lebensbürger“, d. h. des h. Staates, längstens bis zum 15. Juni persönlich in der „Camera dei Tribuni“ zu erscheinen oder sich selbst durch einen geeigneten Bevollmächtigten behufs der Vorlage, Prüfung, Befähigung und eventuellen Erneuerung der Lebensdokumente repräsentiren zu lassen, dann aber bis zum Feste der h. Apostel Petrus und Paulus die bezüglichen Tribüne zu entrichten, widrigenfalls das Vergehen für vernichtlich erklärt und die hiesigen in Verbindung stehende Strafe erkannt werden würde. Der Jopf der hängt ihm hinten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

arbeitung des Statuts betraut gewesene Kommission beauftragt, auch die Revision der fraglichen Anstalt vorzunehmen.

Ein Antrag des Abgeordneten Döllner, welche die Theilung der Theaterschulden in zwei Stadttheile, deren einer die Stadttheater und der andere die Operntheater, sowie auch mit einer eigenen Kapelle versehen werden soll, wurde auf die Tagesordnung verlesen.

Das Gesetz der ersten ungarischen Schweinefleisch- und Vorkaufsgesellschaft umlaufende Ueberlassung eines weiteren, an ihr bereits existirenden ansehnlichen Grundbesitzes per 3000 Joch im Eintritte wurde trotz der normirlichen Anerkennung der Wirtschaftskommission vorläufig noch einer aus den Herren: Kahl, Jozsoff, Grum und Gertrud bestehenden Kommission mit dem Auftrage überwiehen, in Erwägung zu ziehen, ob die Uebertragung dieser Güter nicht der Ausbeutung jeder anderen Konkurrenz gleichmächtig, und daher aus diesem Gesichtspunkte nicht bedenklich wäre; übrigens wird die Kommission auch die bei Konzentration eines so großen Grundkomplexes in einer Hand (swanzig Joch besitzt die Gesellschaft schon) in Frage kommenden Vertheilungserlösen ins Auge zu fassen haben.

Den letzten, nicht unwichtigen Gegenstand der heutigen Verhandlungen bildete der Kommissionsantrag über die Errichtung eines Expropriationsfonds. Im Sinne des zum Beschluß erhobenen Kommissionsantrages wird dieser Fonds gebildet: 1. aus einem jährlichen Betrage von 25,000 fl. aus den ordentlichen städtischen Einnahmen; 2. aus dem Verkaufspreise der seit Bildung des Expropriationsfonds verkauften städtischen Grundstücke; 3. aus dem Erlöse für künftigen zu veräußernde Grundstücke; 4. aus 20 pSt. der Verkaufssumme von städtischen Grundstücken; 5. aus dem zu betreibenden Erlöse von 220,000 fl. für Polizeizwecke; 6. aus den rückständigen Forderungen für Militärprästationen vom Jahre 1849; 7. aus einer eventuellen Landesfondation im jährlichen Betrage von 500,000 fl. 30 Jahren hindurch. — Mit der Redaktion der diesfalls an den Reichstag zu richtenden Petition wurden die Herren Escher, Steiger, Gelleri Szabo und Simon betraut.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Die römische Regierung zeigt sich in hohem Grade aufgebrocht, daß das florentiner Kabinett sich entschieden weigert, die Befreiung der von ihm übernommenen päpstlichen Schuldbüchel von der Steuer von 8 1/2 Prozent zu befreien. Der Papst hat den Staatssekretär beauftragt, jene Gläubiger aus der päpstlichen Staatskasse zu halten. Es würde diese Entscheidung der Staatskasse so ziemlich anderthalb Millionen jährlich kosten. Auch auf Frankreich ist man in Rom sehr schmerzhaft zu sprechen, da man der italienischen Regierung Schuld gibt, ihren Einfluß auf das florentiner Kabinett nicht genügend auszubücheln, und dasselbe nicht zur Jurehaltung der Verträge zu „zwingen“.

Auf die von uns analysirte Broschüre: „Das östliche Konig und die Rechte des Staates“, die großes Aufsehen macht, hat der schlagfertige Hr. Kard. Udione di Rota, eine Entgegnung veröffentlicht.

Die Belagere offiziell „Einheit“ meldet, daß der Sultan der türkischen Besatzung in Klein-Joonin und Sakur den Befehl erteilt hat, diese Festungen zu räumen. Die aus diesem Anlasse entstandene Streiffrage ist somit als gelöst zu betrachten.

Frage auszufragen, ob die Anlage einer Papiermühle am Rades die Interessen der Stadt bezüglich des Wassers ungünstig beeinflussen könne oder nicht, wurde eine aus Sachmännern bestehende Kommission zur Abgabe eines diesbezüglichen Gutachtens ernannt, und wird diese Kommission am nächsten Montag ihre erste Berathung halten.

[Das Kommunikationsministerium] wird, wie verlautet, ein eigenes Ministerialgebäude aufbauen lassen, und wird der sogenannte Hofplatz nächst der Plamischen Attendampfmühle als die Stelle bezeichnet, wo dieses Gebäude aufgeführt werden soll, vorausgesetzt, wenn die Kommune in Bezug des Grundes annehmbare Bedingungen stellen wird.

[Ernennungen] Der große Ausschuss der fusionierten Lehrer und Pfortener leitenden Direktor Herrn Joseph Wein, zum Sekretär Herrn Koloman Kráiz, ferner für Oden die Herren Moriz Fischer zum Hauptkassier, V. Agrády zum Kassier, und J. Antler zum ersten Buchhalter, dann für Pest die Herren Thoma zum ersten Kassier, V. Schmidt zum zweiten Kassier und Emey zum Buchhalter ernannt. Als Advokat der vereinigten Sparte wird Herr József erannt.

[Legate] Heute wurden vier testamentarische Verfügungen des verstorbenen Advokaten Meind Emerici Doray gemäß zwei Legate, n. z. für das Rodospital und den Armenfond je 500 fl. in die hiesigen Depositionen eingetragt.

[Die wegen Preßvergehen Verurtheilten] werden, dem „Hon.“ zufolge, morgen nach Weisen in das zu diesem Zwecke abgetheilte Hofstall gebracht werden. Das erwähnte Blatt meldet übrigens zugleich, daß auch Miklós und Wilhelm Madarasz dorthin gebracht werden sollen und fragt deshalb, ob diese Individuen in dieselbe Kategorie gehören, wie verurtheilte Journalisten.

[Vierhundert Berliner], die eine Vergnügungsreise zum Kanal von Suez machen, sollen, einer hiesigen Lokalzeitung zufolge, morgen Abends hier eintreffen.

[Beamtenquartiergebäude] Vor ungefähr zwei Monaten haben die Ministerialbeamten an das Finanzministerium eine Petition eingereicht, und darin das Ansuchen gestellt, es möge ihnen statt der monatlichen Antizipation des Quartiergebühres dieselbe vierteljährig ausbezahlt werden, wie es bereits laut einer bestehenden Verordnung jenseits der Leitha der Fall ist. Diese Petition scheint in das Meer der Vergessenheit gesunken zu sein, da bis jetzt noch keine Antwort erfolgte, obgleich man in Beamtenkreisen auf die Lösung dieser Frage sehr gespannt ist.

[Prachtgepäck] Da sich seit der am 29. März stattgefundenen Verlobung jenes Prachtgepäckes, welchen der hiesige Kürschnermeister Joseph Górgy für die Pariser Weltausstellung angefertigt hatte, Niemand mit dem Texter versehen, so wurden dieser Tage die unbedenklichen Nummern sämtlich revidirt, wodurch sich herausstellte, daß der Lepich von seinem Erzeuger genommen worden ist.

[Hohe Käufer] Erzherzog Joseph und Erzherzogin Kláudia haben heute in der Spielwarenhandlung des Herrn Benner mehrere Einkäufe gemacht.

[Spenden] Für die unglückliche, aus der Donau geredete Frau in Oden wurden uns aus Meran in Triest unter der Chiffre R. N. in einem Briefe, der offenbar von Dama hand geschrieben ist, 5 fl. zugesandt. Zu demselben wohlthätigen Zwecke hat uns der hiesige Fabrikant Dr. Góh 1 fl. übergeben.

[Feuerlöschrequisiten-Probir] Heute wurden mehrere Proben mit den städtischen Feuerlöschrequisiten veranstaltet, bei welchen sich die neun, durch den hiesigen Seitenmeister Schneider angefertigten Schläuche gut bewährten.

[Offizierhandlung] Am 21. d. Vormittags 10 Uhr, findet im Saale der Wirtschaftskommission die Offizierhandlung bezüglich der Pfändung des großen Platzes in Steinbrunn und betrefend Herstellung der Eisenbahnlinie im Demeinlande statt. Die Disposition bezüglich der Pfändung von 1000 Kubikfuder Schlägeln wird am 29. d. abgehalten.

[Zur Salzfazge] Herr Ferdinand Meier aus Weisen hat dem Finanzministerium ein Memorandum überreicht, in welchem der Vorschlag gemacht ist, das reine Steinsalz künftig sofort nach dessen Gewinnung bei der Bergwerke selbst mahlen zu lassen. Hieraus würde für die Konsumenten der Vortheil erwachsen, daß sie stets nur gutes, reines Salz erhielten, weil jede Beimischung die weiße Farbe des reinen Salzes altert und folglich sofort erkennbar sein würde.

[Eine neue landwirthschaftliche Zeitschrift] Seit Kurzem erscheint in Siebenbürgen unter dem Titel: „Erdélyi gazda“ eine landwirthschaftliche Zeitschrift in ungarischer Sprache, welche das erste derartige Unternehmen jenseits des Karpathen ist.

[Aus Weisen] wird uns mitgetheilt, daß daselbst eine Attentatversuch die Kobony'sche Buchdruckerei übernommen hat; ferner, daß am verflochtenen Samstag ein Remorqueur der ungar. Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Schiffsmühle von ihrem Anker losgerissen und erheblich beschädigt hat, so daß sie nur mit Mühe vom Sinken gerettet und an das Ufer gebracht werden konnte.

[Walton-Ginjurz] Wie die „Agrarier“ in „Agrar“ bemerkt, dürfte in Kapina am 9. d. ein Ballon am Gebäude des Herrn Franz W., auf welchem sich gerade in dem Momente, als der Ballon sich von dem Gebäude löste und nach rechts herabstürzte, 10 Menschen befanden, die alle nur mit einem tüchtigen Schreden, ohne sonstige Befähigung, glücklich davon kamen.

[Konflikt zwischen einem Offizier und einem Freiwilligen] Aus Preßburg wird der „Deb.“ unterm 15. d. geschrieben:

Ich erlaube mir, Ihnen einen Vorfall mitzutheilen, der aufs Neue darlegt, wie die Verordnungen über humane Behandlung des Antienten leider nur auf dem Papiere sind, und wie notwendig eine Befestigung des Verhältnisses zwischen den einjährig Freiwilligen und den Offizieren ist. Ein Veteran, der schon früher einmal mit einem Freiwilligen eines Regiments einen Anstand hatte, der nur durch das außerordentlich gütliche Benehmen des betreffenden Obersten keine freigelegte Behandlung erfuhr, kommt ins A. R. Regiments. Zwei Freiwillige, die an einem der Tage ihn, erbeben sich und grüßen. Der Veteran geht an ihnen vorbei, wendet sich aber plötzlich zurück und läßt die beiden an: „Wie unterstehen Sie sich, nicht zu grüßen?“ Die Freiwilligen von O. antwortet: „Aber, Herr Veteran, wir grüßen die, die Kellner können es befähigen.“ — „Wie unterstehen Sie sich, mich gegenüber sich auf die Kellner zu beziehen?“ — Hierauf sagt der zweite Freiwillige: „Herr Veteran, Sie sind ein Mann, der seinen Ehrenwort, daß ich grüße.“ — Jetzt kamme der Herr von O. Offizier seine Stimme mehr und er fuhr den hier sehr belieben, aus sehr gutem Grunde stammenden Freiwilligen von A. vor dem ganzen Publikum folgendermaßen an: „Sie Dummkopf, wie wagen Sie mir dies zu bieten?“ Mehrere anwesende Offiziere boten ihm jedoch dem Freiwilligen gegen Herrn Veteranen A. als 3 gegen 1, daß dessen insolentes Benehmen so auffallend war, daß Graf J., falls anwesend, nicht umhin konnte, es laut zu rügen.

[Bereinsnachrichten] [Der Odener Bereins-Bereins] veranstaltet am 25. d. einen Ausflug in den Kammling. Zum Zweck dieses Majats ist der sogenannte „Saulspil“ erlören, wo auch eine Konsumtion arrangirt werden wird.

[Ungarischer Landes-Agrarverein.] Die nächste monatliche Versammlung des Landesagrarvereines wird am 31. d., Nachmittags 5 Uhr, im Ráthel stattfinden.

[Schlagzeile in Paris.] Von der an allen Straßenecken affigirten Ordnung des Polizei-Präsidenten hofft man, es werde nun dem unglücklichen Autoren der Polizei-Agenten ein Ziel gesetzt werden. Die Ordnung stellt sich nämlich auf das Geheiß von 1848 über die Zusammenrottungen, und bestimmt, daß die bewaffnete Macht ohne durch gesetzliche Auforderungen nicht gegen eine Zusammenrottung eintreten darf. Da nun die Polizei-Agenten die theils von ihren Begleitern beschützt und theils von ihnen beschützt werden, so ist es nicht zu erwarten, daß diese Zusammenrottungen aus einander trieben, so wurde das Geheiß seit drei Tagen getadelt. Die Zahl der Verwundeten,

der Verletzten und Gequellten ist daher auch betrübend, und eine Maie Veronen, die sich nur ganz zufällig in der Menge befanden und es unter ihrer Würde hielten, Rettung zu nehmen, wurden arg zugerichtet. Unter den Letzteren befindet sich auch Graf Simon, der Sohn Jules Simon's (des Kandidaten des S. Wahlbezirks), der einen Gegenstand in den Händen erhielt, ohne daß aus der Gruppe, in der er sich befand, auch nur irgend ein Wort ertönt wäre. Das Auftreten der Polizei war bis jetzt übrigens äußerst brutal, und man kann sich daselbst nur dadurch erklären, daß die Ober-Bezirke nach dem seit 1851 aufgehobenen Preßgesetz handelten, dem zufolge man bei dem geringsten Verstoß gegen die Presse die Verhaftung von Verlegern hat, und Alles niederzermalen muß, um es so unmöglich zu machen, daß irgend eine ernste Erneuerung eintreten kann. Wer sich an den letzten Abenden an den Orten, wo die hiesigen Szenen stattfanden, herumtrieb, konnte sich überzeugen, daß die Menge im Grunde genommen äußerst friedlich war, und daß die mit den Rufen erst ihren Anfang nahmen, wenn die Polizeiagenten sich über die Gruppen herwarfen. Die Mischthätigkeit, mit der man dabei auftrat, konnte man seit dem 22. Februar 1848 nicht mehr, so es sich darum handelte, die friedliche Demonstration zu Gunsten des Reformbills auseinander zu trennen. An den Demonstrationen vom 14. d. war eine große Menge betheiligt. Anfangs ging es ganz ruhig zu, bis endlich einige Gammis auf den Gedankten kamen, nach der famosen Melodie „Des Lampions“, „Vive l'Empereur“ zu singen. Sie meinten: wenn wir dies thun, dann kann man uns nichts anhaben. Aber sie hatten die Meinung ohne den Willen gemacht, und saum ertönten die ersten „Vive l'Empereur“ die besagten die städtischen Gassen mit dem gewöhnlichen Ungeheiß. Die Menge wurde abtrübsnet, theilweise nach dem Boulevard St. Martin, theilweise in die Rue St. Martin und in die engen Straßen, die hinter derselben liegen. Einige Hundert Gammis kamen immer wieder zurück, und obgleich nur letzter ein „Vive Rochefort“ ertlang, so wurde doch fortwährend garrig. Obwohl man den Polizeiagenten nirgends Widerstand leistete, waren sie doch Alles, was nicht schnell genug aus dem Wege kommen konnte, aber den Hauptzweck der Demonstration, ein Einmarsch in die Rue St. Martin, wurde nicht erreicht. Die Franzosen, welche sich zufällig in der Menge befanden, wurden auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St. Martin auf Besuch gewesen waren und durch die Menge hindurchgehen mußten, um nach ihrer Wohnung (Boulevard des Italiens) zu gelangen. Die junge Frau erhielt einen Schlag auf die Brust und einen anderen auf den Rücken, während der Mutter der Name auf dem Kopfe geschrieben wurde. Alle Gammis fanden obgleich eine vorübergehende Auflockerung statt. Umgekehrt 100 Mann Gammis, von denen jeder ein weißes Band, kamen angezogen, machten Halt und hielten sich dann auf dem Boulevard. Ein Mann, der sich über die Menge erhob, die gewöhnlich ruhig und nicht gewarnt, wurde auch nicht gefolgt: so eine junge Frau mit ihrem Mutter, die in der Rue St

Marshall Sons & Comp. Limited

Ingenieure und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrikanten

aus der

Grafschaft Lincoln, England,

6438 5-7

machen hiermit die ergebene Anzeige, dass sie von jetzt ab ihre Niederlage (früher nur in Wien bei G. Hubazy) für den Verkauf ihrer Erzeugnisse in Pest errichtet haben, unter der Leitung ihres Ingenieurs und Repräsentanten Herrn Hermann Schmid aus England. Unter zahlreichen anderen Auszeichnungen wurde Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen auf der Pariser Weltausstellung 1867 die goldene Medaille zuerkannt, sowie in Doncaster (England) ihnen allein der grösste Preis, welcher je für letztere Maschinen ertheilt wurde. Aufträge auf obige, sowie Marshall's Dampfmaschinen, Mühlen aller Art, Sägebänke und alle zum landwirthschaftlichen Bedarf gehörenden Maschinen werden aufs prompteste besorgt und Cataloge auf Verlangen franco zugesandt. Reellen Käufern werden annehmbare Zahlungsbedingungen gestellt.

Komptoir: Waitznergasse Nr 5,

neben Hotel Palatin.

XXXV. Generalversammlung

der

Pester Walzmühl-Gesellschaft.

Zufolge des in unserer heutigen Ausschusssitzung gefassten Beschlusses werden die Herren Actionäre der Pester Walzmühl-Gesellschaft zu der am

5. Juni d. J. um 10 Uhr Vormittags im Bureau unseres Etablissements (Walzmühlgebäude)

stattfindenden Generalversammlung mit dem Beifügen eingeladen, dass laut §. 25 der Gesellschafts-Statuten nur diejenigen Actionäre stimmberechtigt sind, auf deren Namen wenigstens 3 Actionen in den Büchern der Gesellschaft eingetragen sind, und die ihr Eigenthum und ihren Besitz der Actionen, mit denen sie stimmen wollen, entweder durch Vorlage derselben oder durch ein äussliches Zeugnis ausgewiesen haben. Abwesende können sich durch bevollmächtigte stimmberechtigte Actionäre vertreten lassen; je drei Actionen geben eine Stimme.

Der Besitz und die Vorweisung voll eingezahlter Interimsscheine von Actionen II. Emission berechtigen, insofern die Interimsscheine auf Namen des Inhabers ausgestellt oder in Actienbüchern umgeschrieben sind, zur Theilnahme an der Generalversammlung, jedoch nicht zur Ausübung des Stimmrechtes.

Zur Verhandlung gelangen:

1. Erstattung des Jahresberichtes und des Berichtes über die Erweiterung des Etablissements. Vorlage der Bilanz über das abgelaufene Betriebsjahr und Beschlussfassung darüber.
 2. Richtigstellung des Zahlenverhältnisses der Ausschussmitglieder laut §. 22 der Statuten.
 3. Neuwahl der Herren Inspektoren, laut §. 21 der Statuten.
 4. Wahl des Comité's zur Revision der Bilanz für das Geschäftsjahr 1869/70 und des Comité's zur Authentikation des Generalversammlungsprotokolles.
 5. Etwaige Anträge im allgemeinen Geschäftsinteresse.
- Pest, den 11. Mai 1869.

Pester Walzmühl-Gesellschaft.

Pester Árpád - Dampf- und Aktien-Gesellschaft.

Der gefertigte Ausschuss beehrt sich, die P. Á. Árpád Dampf- und Aktien-Gesellschaft zu der am 24. Mai, Nachmittags, 3 Uhr im Börsengebäude stattfindenden

General-Versammlung

einzu laden, bei welcher nachstehende Gegenstände zur Vorlage kommen:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss v. 18 6/9.
2. Feststellung der Vertheilung des Reinertrages.
3. Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Wahl neuer Rechnungs-Präsidenten.
Zahresbericht und Rechnungsabschluss liegen zur Einsicht der Herren Actionäre vom 20. Mai anfangen im Bureau der Gesellschaft auf.
Die Herren Actionäre belieben die zur Ausübung des Stimmrechtes erforderlichen Acten bis längstens 16. Mai im Bureau der Gesellschaft zu hinterlegen.
§. 42. Stimmrecht ist nur jenen Actionären, deren Aktien wenigstens drei Monate vor der General-Versammlung in dem Buche der Gesellschaft auf ihren Namen geschrieben sind.
Pest, am 1. Mai 1869.

Der Ausschuss

Pester Árpád-Dampf- und Aktien-Gesellschaft.

Grösstes Lager aller Gattungen Brief- und Schreibpapiere.

Endlich eine
gelungene Stahlfeder für jede Hand.

Ueber diese neueste Erfindung sprechen sich die vorzüglichsten Blätter Englands folgendermassen aus:
Die nach ganz neuem System verfertigte Stahlfeder, **Universal Pen** genannt, übertrifft alles bisher Dagevorgesessene, dieselbe zeichnet sich durch Elastizität, besondere Leichtigkeit und ausserordentliche Dauerhaftigkeit aus, man glaubt mit einer Schwänen-Kiefeder zu schreiben, mit einem Worte diese Universalfeder ist das beste und gelungenste Product, was die Stahlfeder-Fabrikation bisher geleistet — Diese Universalfedern sind in eleganten Metallgehäusen à 144 Stück gepackt und kosten 1 fl. 50 kr. pr. Schachtel.



Carl Louis Posner,
kön. ung. Hof-Lieferant, Papierhandlung en gros & en detail.
Pest, Elisabethplatz Nr. 1.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Rabatt.

Gestempelte Handels- und Gewerbe-Bücher.

Zu verkaufen

ist ein in gutem Zustande befindliches
Stockhohes Haus zu Waigen
unweit von der Eisenbahn und Donau, mit 12 Zimmern und Zugehör, kommt einem 1900 Quadratfuss grossen englischen Garten und Garthaus, nebst einem Wirtschaftsgelände, welches auf einem Acker von 407 Quadratfuss liegt.
Nächst in der Regel des Advocaten und Notariats J. U. Dr. Joseph v. Bellaagi, Josephplatz Nr. 12 in Pest.

Irrthümern

im Interesse des P. Á. Publikums vorzubeugen, und um Unberufenen entgegenzutreten, die den Prästator der grössten, einzig und allein auf den Ausstellungen mit silbernen Medaillen ausgezeichneten
Leinwand-Wäsche-Fabrik
des
E. Fogl, Pest und Wien,
kaiserl. königl. Hoflieferant,
nachschreiben, behält man sich, das wenigstens herabgelassen Preis-Rouant mit dem Vermerk zu veröffentlichen, dass nur bestellte Aufträge auf alle Gattungen Leinwandwaren, (unter Herren-, Damen- und Kinderwäsche an die Haupt-Niederlagen (unter vollster Garantie) ob gegen Selbstentbindung, Bahn- oder Postnachnahme gerichtet werden mögen:
Nach **PEST:**
E. Fogl,
Hoflieferant,
Pest, Anfangs Waitznergasse,
im Neosonplatz Hause,
zur
„Erzh. Marie Valerie“
Nach **WIEN:**
E. Fogl,
Hoflieferant,
Wien, Karntnerstrasse 27,
Ed. der Spinnelplatzgasse,
zur
„Erzherzog Karl“

Höchste Vollendung in der Schuh-Fabrikation

von jeder Konfektion unübertroffen
Die besten in Welt-Konfektionen mit den grössten Preis-Vorzügen ausgeführt in
Hof-Schuhwaarenfabrik
des **Leopold Hahn in Wien,**
Central-Depot Stadt, Kollnerhofgasse 1,
empfehlend bei Besuchen von Bekanntschaften für die Herbst- und Winter-Gattungen unter Garantie für die grösste Haltbarkeit und vorzügliche Arbeit.

Männer-Artikel:
Kalkleder-Stiefel, Doppell., von fl. 5.00, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50,

Steinbrucher Sparkassa.

Auf die zur öffentlichen Subskription gelangten 1000 Stück Aktien wurden von **142** Parteien **3008** Stück Aktien gezeichnet. Es entfallen demnach nach vorgenommener Reduktion auf eine Zeichnung in der Höhe

von 1 bis 2 Stück	— 1 Aktie,
3 „ 8 „	— 2 Aktien,
9 „ 15 „	— 3 „
16 „ 30 „	— 8 „
31 „ 40 „	— 10 „
41 „ 75 „	— 15 „

von 76 bis 100 Stück	— 30 Aktien
101 „ 200 „	— 50 „
201 „ 400 „	— 100 „
401 „ 600 „	— 150 „
601 „ 1000 „	— 300 „

Die P. T. Subskribenten werden ersucht, am **22. d. M.**, von 9—12 Uhr Vormittags (im Andreas Schreyer'schen Hause) im Komptoir des Herrn J. Fuchs in Steinbruch, und am **24. und 25. d. M.** in der Wechselstube des Herrn J. Fuchs (Pest, Franz-Deák-gasse), gegen Rückstellung der in ihren Händen befindlichen Subskriptionsbestätigungen die Certifikate über die ihnen zukommenden Aktien, als auch den Ueberschuss der geleisteten Kautions in Empfang zu nehmen.
Pest, am 19. Mai 1869.

Die Gründer.

6657 1-2

Titler Pacht-Aktien-Gesellschaft.

EINLADUNG.

In Folge h. Erlaßes des k. u. k. Ministeriums für Landwirtschaft, Industrie und Handel vom 6. v. M., Z. 4846, mit welchem der Statutenentwurf der **Titler Pacht-Aktien-Gesellschaft** genehmigt wurde, ersuchen wir die P. T. Aktionäre der genannten Gesellschaft, sich bei der

konstituierenden General-Versammlung

22. Mai a. c., um 3 Uhr Nachmittags,

derselben einzufinden, welche am

in den Lokalitäten der Anglo-Hungarianbank (Hochstrasse Nr. 1) abgehalten wird.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Beschlussfassung über die Statuten.
Pest, am 13. Mai 1869.

2. Abschluss des Vertrages mit dem Titler Dammbaukonsortium.

3. Wahl des Verwaltungsrathes.

4. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Für die Gründer: **Anglo-Hungarian-Bank.**

Zur Bequemlichkeit des Publikums Ersparniss an Zeit, Geld und Mühe

erlauben sich ergebene Gefertigte einem geehrten inserirenden Publikum, resp. der Geschäftswelt, Industriellen, Aktiengesellschaften, Badeanstalten, Produzenten, Dienstsuchenden, so wie jedgearteter Unternehmung die höfliche Anzeige zu machen, daß sie mit ihrer

Central-Annoncen-Expedition

in **Leipzig** und deren Filialen: **Bern, Breslau, Kassel, Köln, München und Stuttgart**, welche mit allen Zeitungs-Expeditionen aller 5 Welttheile in Verbindung und in fast täglicher Korrespondenz stehen; auch hier in Pest eine Filiale vereinigen, welche dem geehrten Publikum bestens empfohlen wird, verjüngend deren reelle, konstante und schleunige Expedition am Tage der Aufgabe und gemäß ihrer höflichen Einladung bitten um die geehrten Aufträge.
Hochachtungsvoll 6610 3-6

Sachse & Comp.,

Annoncen-Expedition in Bern, Breslau, Kassel, Köln, München, Stuttgart und Pest, Waisenstraße Nr. 65, 2. Etage, Nr. 10.

AVIS O.

Zur Aufnahme von Inseraten im „Neuen Freien Lloyd“, welcher am 1. Juni d. J. schon erscheint, ist ausschließlich unser Annoncen-Bureau autorisiert.

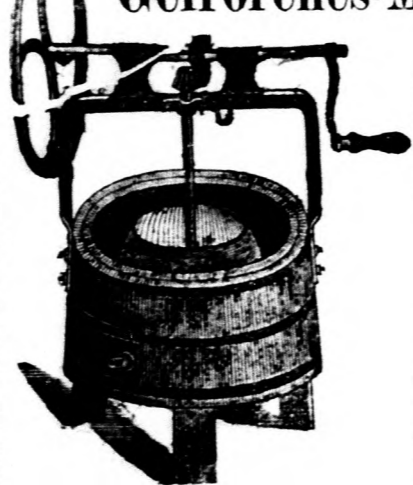
Wegen Aufstellung einer **Dampfdreschmaschine** stehen zwei ganz vollständige schleierfreie, große Rod'sche, neuerdings wesentlich verbesserte, transportable **Göpel-Dresch-Maschinen** zu 6 Pferdekraft billig zu verkaufen.
6373 3-3 C. Wiesing in Batorf, bei Kösdöf.

Gouvernanten und Gesellschaftlerinnen, als Engländerinnen, Französinen, Deutsche, welche im französischen und italienisch unterrichten,
Lehrer und Lehrerinnen für Sprachen und Musik, sowie deutsche, französische und englische **Sonnen**, empfiehlt
Mrs. Emily Reischer, 41 Praterstraße 41, in Wien.

Französische Sonnen und französische Kinder, durch aus ihrer Heimath, sowohl Knaben wie Mädchen, welche das schönste französisch sprechen und kein Wort Deutsch verstehen, empfiehlt zur leichteren Erlernung der französischen Sprache
Mrs. Emily Reischer, 41 Praterstraße 41, in Wien.

Kammerjungfern, welche im Kleidermachen und Frisieren Vortreffliches leisten, sowie **Wirtschafterinnen** und **Kinderfrauen** bejagt sofort
Mrs. Emily Reischer, 41 Praterstraße 41, in Wien.

6384 3-3
Gefrorenes-Maschine.
Vielfach erprobte, an Leistungsfähigkeit als auch Eisersparnis angefertigte Maschinen besonders für Herren **Conditors** und **Cafetiers** wie Private sind in allen Größen zu billigen Preisen zu haben bei
Ferdinand Mayer,
Aupferschmied, Aeschkelegasse Nr. 8, Pest.



864 Quadrat-Klafter Grund, in der Ehrenstadt, Ecke der Felbergasse, gegenüber dem städt. Armenhause, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind bei Herrn **Advokaten Georg Benedicty** (Palatnasse Nr. 6) zu erfragen. Unterhandeln wird kein Gehör gegeben.
6696 3-3

Verpachtung von Feldbaugründen in Ober- und Mittel-Ungarn, Croatien und dem Banat.
Es werden in diesen Ländern 22,640 Joch Feldbaugründe mehrerer Güterbesitzer in 8 Pflügen von dreihundert bis neunhundert Joch, mit fundus instructus, auf sechs oder neun Jahre, nach der diesjährigen Ernte durch die gefertigte Güter-Administration direct verpachtet, an welche die gefälligen Anträge mit Bezeichnung des Landes und der Größe des gemüthlichen Objektes gefällig geleitet werden wollen.
F. W. Hofmann,
Wirtschaftsrath.
6669 1-3 III. obere Weisgärberstraße Nr. 14 in Wien.

Offert-Verhandlung.
Zufolge Magistratsbeschlusses des 11. Mai l. J., 3. 12107 654, wird bezüglich der Verpachtung der auf das laufende Jahr notwendige 1900 Kubikmeter Ballast Schöngelgatter den am 28. Mai l. J. im Wege öffentlicher Offerte eine Minutenduction abgehalten.
Wobon die Unternehmer mit dem verständigst werden, ihre mit 5%, Bahnhofs- und 50 Preager Stempel versehenen, gefüglichen, schriftlichen Offerte am befestigten Tage bis längstens 10 Uhr Vormittags am Rathhause, ebener Erde Nr. 1 zu überreichen. Des Herrn Viehhirtenmeisteres um so gewisser abzugeben, als letzter eingelangte, als auch die Nachtrags-Offerte nicht in Berücksichtigung genommen werden.
Die Licitationbedingungen sind inzwischen ebendortselbst zu bekommen.
Pest am 12. Mai 1869. 6592 3-3
Die städt. Wirtschaftskommission.

Karl Kachelmann.

Maschinen-Fabrikant in Vihnye, nächst Schemnitz, empfiehlt seine allerseits ausgezeichneten, mit **ersten Medaillen** prämiirten und mehrfach verbesserten **kombinirten Mähe- und Ernte-Maschinen** und die in ihrem Genre anerkannt besten, am leichtesten arbeitenden **Samuelson'schen Ernte-Maschinen mit Selbstblegern**, sowie auch seine landesüblich, sehr praktischen, bekannten

DRESCHWÄGEN

Bestellungen nimmt an die Fabrik-Direktion in Vols, Herr **Paul Kozs** in Pest, und Herr **Ludw. Kötz & Co.** in Debreczin 5833 8-1

Kropfgelst

(aromatisiert), als das beste Mittel gegen **Blähgas** verleiht der Gefertigte allein gegen Querschnitte oder Magenbeschwerden, Brech-, Nausea & S. 1. H. mit Berodung und Präparationslehre. Bei größeren Bedellungen wird per Kisten nur 40 Kr., und 50 Kr. für 6239 Berodung gerechnet. 6-18
Wilhelm Pöhner,
Apotheker in Wrausauschlag, am Semmering.

Guts-Verkauf.

Ein gerichtlich auf 46,792 fl. geschätztes Gut in Ober-Dubowan an der Landstraße zwischen Dr. Kosto Ann und der Kolonisation Rakovitz, im Kreuze Komitat, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie großen Gärten, ist zu verkaufen. Die Antragsunterlagen, vorzüglichsten Boden, kommt 1/2 hof, Gärten und anstehender Viehe repräsentieren einen Kapital von 80 Khegen. Die Viehe trägt 1000, die Gärten tragen 600 fl. Die **Ertragsverhältnisse** sind für 200 Khegen gegen 6 Maß Viehe; außerdem gemeinschaftliche Gutweide. Die Kommission steht kein Hinderniß im Wege und es wird durch dieselbe ein Zuwachs erreicht. Das Gut ist eines der vorzüglichsten dieser Gegend. Die Felder und Gärten sind gut bebaut; 70 Khegen Kabaun, welche der Käufer auch haben kann, sind außerdem bei Gural-Rakowitz. Der **Boden** dieses Gutes ist 1. Klasse und zu Kulturpflanzungen sehr geeignet, daher sich auch eine Futterabfuhr leicht gut rentiren würde, zumal in dieser Gegend sich noch kein befindet. In nicht langer Zeit wird auch die **Kapitel-Konstruktoren** durch das Wagthal nach Trentschin x. geführt. Die Vorarbeiten sind schon begonnen worden. Der **Verkauf** ist von Ober-Dubowan 1/2, Trenau 2, Neuhabl 2 Stunden entfernt.
Die **Verkaufbedingungen** sind so vortheilhaft, daß der Käufer nur 6000 fl. bares Geld haben muß. Käufer beliehen sich an den **Erzherzoglichen Hof** v. **Wetter** in Ober-Dubowan, l. B. Rakowitz zu wenden. 6506 1-3

Die heftigsten **Zahnschmerzen** 6237 jeder Art 5-14 beseitigt auf ein Jahr so gesehlich das berühmte unerreichte **Pariser Areamum**
LITON
Sicherer Erfolg, wenn kein Mittel hilft! — Gen.-Dep. Jos. v. Török, Ap., Pest, Flac. 70 kr. Mit Post 80kr

Agentur in **Bukarest** 22 **Calea Herestrau.**

6392

ROBEY & COMP. LIMITED,

landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten aus Lincoln in England

halten in Pest stets ein reich assortirtes Lager ihrer bestanerkantenen

stabilen und transportablen **Dampfmaschinen, neu verbesserten**

Dampf-Dreschmaschinen, Mahlmühlen, Sägewerke, Säemaschinen

und aller Gattungen von **ERNTENMASCHINEN** zu den billigsten Fabrikspreisen.

Robey & Comp. erlauben sich noch die geneigte Aufmerksamkeit eines p. t. landwirthschaftlichen Publikums besonders auf die **neuesten Verbesserungen** ihrer so beliebten Dreschmaschinen zu lenken und beehren sich gleichzeitig anzuzeigen, dass sie von jetzt ihre Lokomobile mit **geschlossener Patent-Feuerbüchse** versehen, wodurch nicht nur Brennmaterial erspart, sondern auch jede denkbare Feuergefahr beseitigt wird. **Robey & Comp.** empfehlen schliesslich ihre bestens eingerichtete **Reparaturwerkstätte** für jedwelche Maschinenreparatur und ersuchen höflichst, Aufträge besonders für **Erntemaschinen** sowie **Dampf-Dreschmaschinen** ihnen ehestens zukommen zu lassen, damit Robey und Comp. dieselben in genügender Zahl rechtzeitig liefern können.

Comptoir: **Üüberstrasse Nr. 1 Pest.** Illustrirte Preiskataloge werden auf Verlangen gratis per Post gesandt.

Alleiniger Vertreter und Bevollmächtigter: **SZEKERÉNYESSY KORNÉL.**

Agentur für **Braila** **F. C. BROWN,** englischer Consul.

-12

ein Minister nicht, wenn die Wahlen bevorstehen! Italien, die Arme, die Lehrer, Alle sollen gewonnen werden, und damit auch die Chauvinisten nicht leer ausgehen, verbreitet man das Gerücht, der Kaiser unterhandle mit Preußen darüber, wie die natürlichen Grenzen derart zu regulieren wären, daß Belgien einen Theil Frankreichs, Holland einen Theil Preußens bilde.

Entgegengeleitet der Behauptung, daß die Mitglieder der „Permanente“ und des terzo partito im italienischen Parlamente hauptsächlich durch den Umstand zu einer Verjüngung mit dem Ministerium genötigt worden wären, weil ihre Opposition nicht länger die Billigung ihrer Mandatgeber gehabt hätte, wird heute gemeldet, daß die Aussichten der neuen Herren Minister Ferraris und Minghetti auf eine Wiederwahl in Turin und Bologna auf einen starken Widerspruch stoßen. Die Bestätigung dieser Annahme ist abzuwarten. Immerhin würde das noch immer grossende Turin nicht maßgebend für die Stimmung des übrigen Piemont sein.

Die Mitglieder der „Internationalen Arbeiterassoziation“, welche wegen ihrer Spekulationen in den belgischen Arbeiterdritten gelegentlich der letzten dort stattgefundenen Arbeitseinstellungen verhaftet worden waren, sind wieder entlassen worden. Gegenwärtig scheinen die Arbeitseinstellungen, ohne nennenswerthe Resultate für die Arbeiter herbeigeführt zu haben, allenthalben ihr Ende erreicht zu haben.

In der am 18. abgehaltenen Sitzung der portugiesischen Deputiertenkammer legte der Finanzminister seine Entwürfe, die neuen finanziellen Maßregeln betreffend, vor. Dieselben beruhen auf seinem neuen Finanzsystem, sondern haben größtentheils die Erhaltung der bereits bestehenden Steuern zum Ausgangspunkte.

Auf den Straßen von Warschau verfolgt die Polizei seit einiger Zeit wieder Frauen, welche in schwarzer Kleidung ausgehen. Der Korrespondent der „Dresdener Zeitung“ sah eine anständige Dame, die wohl Kleider von schwarzer Farbe trug, keineswegs aber von irgend welcher besonderen Art, die eine Trauer anzeigen sollte, wegen Mangels einer Legitimation nach dem Polizeibureau abführen. Zur Erlangung einer Polizei-Erlaubnis zum Tragen von Trauerkleidern für verlorbene Angehörige müssen viele erschwernende Formalitäten überwunden werden. Und wie schwierig es oft ist, eine solche Erlaubnis zu erlangen, dafür spricht die Thatsache, daß einer Dame, deren Vater im Auslande gestorben war, die Erlaubnis zum Tragen von Trauerkleidern nicht erteilt wurde, weil sie ihrem Gesuche kein Eticbeattest beigelegt hatte. Um sich keinen polizeilichen Unannehmlichkeiten auszuweichen, trägt die Dame seit mehreren Tagen eine Art Hausarrest, bis das unumgängliche Alter anlangt. — Das Denkmal des Fürsten Paskevitch, das vor drei Jahren, als das polnische Budget mit dem des Kaiserreichs noch nicht verschmolzen war, eine willkommene Gelegenheit bot, den Staatschatz des Kaiserreichs mit 50,000 R. zu belasten, wird gegenwärtig in Warschau aufgestellt. Es drängt sich dem Beobachter unwillkürlich die Bemerkung auf, daß die einzigen zwei Denkmäler, welche in den Mauern Warschau's errichtet wurden, zwei Männern gelten, die das gerade Gegenteil von Wohlthaten dem Lande zugefügt haben: nämlich Sigmund dem Dritten, dem von Jesuiten beherrschten Könige, der den Grund zum Zerfall Polens legte, und Paskevitch, dessen Regierung den Aufstand von 1863 mit all' seinen Ausgeburten anbahnte.

Tageschronik.

[Bom Hofe.] Für die Abreise des Hofes von Gdöll, welche von dort ohne Verhinderung Pest's über Balota nach Wien erfolgen wird, wurden vier Separatzüge der Nordbahn bestellt, von denen heute der erste mit einem Theile der Dienerschaft abgegangen ist. Morgen reisen die kaiserlichen Kinder, übermorgen ein Theil des Hofstaates, und am 24. d. reist dann Ihre Majestät die Königin mit dem letzten Separatzug nach Wien ab.

[Personalien.] Der Herr Finanzminister Melchior von Söngny ist gestern Abends von Deza nach Pest zurückgekehrt.

[Das Leichenbegängniß des Kardinal Sauli.] findet heute, am 20., statt und wird der hohe Beerdigung in der Gruft der Agramer Domkirche beigelegt. Der Herr Major Wechselsheim aus der General-Adjutantur Sr. Majestät ist gestern in Agram eingetroffen, um im Allerhöchsten Auftrage dem Leichenbegängniß beizuwohnen.

[Der 20. Jahrestag der Einnahme Orens.] wird morgen, den 21. d., sein. Aus diesem Anlaß lassen gew. Souveräns Morgens 9 Uhr in der Mathiaskirche eine Messe lesen, Nachmittags 4 Uhr aber versammeln sie sich im Forstgarten, um mitammen das Grabmal der Gefallenen im Ofner Friedhof zu besuchen.

[Die Corvina.] beginnt noch im Laufe dieser Woche die Organisation ihrer Agenten. Unter vielen ansehnlichen Firmen, die sich zur Agentur angeboten haben, werden gleich Anfangs mehrere hundert Hauptagenten ernannt werden, welche dann in ihren Gegenden die Subagenten organisiren werden. Die Subagenten werden größtentheils aus der Reihe der Pfarrer, Notäre, Volksschullehrer, Postmeister, Assuranz-Agenten gewählt, es werden also lauter solche Individuen sein, die mit dem Volk in fortwährender Verbindung stehen. Die der Gesellschaft zur Herausgabe angebotenen Werte sind bereits den Kritikern zur Begutachtung übergeben worden.

[Max Roenis.] dessen Spur durch den Pester Sicherheitskommissar Goldstein verfolgt wird, ist, einem heute hier angelangten Telegramm zufolge, noch gestern Abends in Groß-Raniza gesehen worden und hat sich von dort per Bahn weiter nach Prag gekehrt, wohin ihm auch der erwähnte Kommissar nachgereist ist. An die Eisenbahnstationen sind unter

genauer Beschreibung des Flüchtlings schon gestern Morgens die nötigen Anweisungen telegraphisch abgegeben.

[Das Ofner Volkstheater.] ist gegenwärtig geschlossen. Die Wiedereröffnung hängt, wie wir in den „F. L.“ lesen, davon ab, ob es eine Landes- oder Kommunalsubvention erhält. Das genannte Blatt bemerkt, daß diesem Theater am besten geholfen würde, wenn es keine große, aber eine gute Gesellschaft organisirte, dann würde es schon vom Publikum unterstützt werden.

[Margaretheninsel.] Freitag Abends 6 Uhr wird auf der Margaretheninsel bei Musikbegleitung ein Nothhospiz für amerikanischer Brannen geschlossen.

[Vorsicht über Restloperationen.] Unter dem Titel „Gegensätze adatom“ erchien vom Universitätsdozenten Dr. Karaitil im Verlage des Abendam eine mit zahlreichen Holzschnitten illustrierte Broschüre, welche die in Restloperationen ausführbaren Operationen und die Indikationen derselben bespricht. Die in dieser Broschüre entwickelten Grundsätze sind das Resultat selbständiger Beobachtungen und liefern einen beachtenswerthen Beitrag zur chirurgischen Pathologie des Restlopfes. Bei dieser Gelegenheit machen wir zugleich im Interesse der betreffenden Leidenden darauf aufmerksam, daß die unentgeltlichen Ordinationsstunden für Hals- und Restlopftraume im laufenden Sommersemester täglich von 10—11 Uhr Vormittags im St. Rochuspitale stattfinden.

[Garnisonwechsel.] Sonntag, den 16. d., rückte das vaterländische Inf.-Regt. Baron Solcssevic Nr. 78 unter klingendem Spiel von Arad ab, um nach seinem neuen Bestimmungsort Segg sich zu begeben. Am Nachmittage desselben Tages rückte das aus Söphen des Schwesterlandes Stebenbürgen bestehende Regiment Alexander Nr. 2 in Arad ein.

[Unglücksfall.] Der Eisenbahnbeamte Karl Kaplan ist gestern Nachmittags 4 Uhr aus eigener Unvorsichtigkeit zwischen die Räder zweier Waggonen gerathen, und blieb derselbe in Folge der erhaltenen Luetchung augenblicklich todt.

[Kindesmord.] Die Hohenstaufener Stadthauptmannschaft erhielt vorgestern per Post ein anonymes Schreiben mit der Anzeige, daß die in der Zwemoberggasse Nr. 30 bei Michael Spiger bedienete Magd Katharina Lengel vor vier Monaten ein Kind gebar, mit welchem selbe vor einem Monate von hier nach Sümegh in ihre Heimath abreiste, und dann ohne Kunde, das mutmaßlich auf der Reise durch die eigene Mutter gewalttham beseitigt wurde, zurückkehrte. Auf Grund dieser Anzeige wurde die Untersuchung eingeleitet, und Katharina Lengel, welche richtig in dem bezeichneten Hause bedientet war, vorgehabt. Derselbe leugnete Anfangs beärdlich den ihr zur Last gelegten Kindesmord, legte aber dann solches Geständnis ab: Ich bin von einem mir gänzlich unbekanntem Kellner vor vier Monaten Mutter eines Kindes geworden, das ich vor einem Monate nach Sümegh in die Ammenkammer geben wollte, da ich zu arm bin, um das Kind in Pest verpflegen zu lassen. Auf der Reise an den Ufern des in dem Plattensee mündenden Flusses Jala angelangt, sah ich plötzlich die See, mich von der Last meines Kindes zu befreien; und so versenkte ich auch das lebende Kind sofort in den Fluthen des Jalaflusses, in der Nähe des Plattensees, und kehrte dann wieder nach Pest zurück. Katharina Lengel, welche erst achtzehn Jahre alt und von hübschem Aussehen ist, wurde dem Kriminalgerichte zur weiteren Amtshandlung übergeben; vorläufig jedoch mußte selbe Krantheit halber ins Spital gebracht werden.

[Jahrestag.] Eine große Anzahl Hermannstädter Rumänen feierte Samstag im dortigen Gertly'schen Garten den Jahrestag der rumänischen Volkssozialerhebung auf dem Freiheitsfelde bei Blasenort am 15. Mai 1848.

[Mordstatistik.] Aus Hermannstadt, 18. Mai, meldet die dortige Zeitung:

Gestern früh zog man den Leichnam eines Banditen der Munitapelle des L. J.-Reg. Freiherr v. Mertens aus dem Zibin nächst der Sogthorbrücke. Der Unglückliche und zwei ihn begleitende Kameraden griffen vorgestern Nachts auf dem Heimwege in der Kappendorfer Gegend mit Meisern in Streit. Die zwei Kameraden retteten sich durch die Flucht, der Bandit aber wurde von den wüthenden Gegnern erschlagen, dann mit einem Steine um den Hals zu dem Zibin geschleift und ins Wasser geworfen. Zwei der Unthätig verbliebenen Leute sind gestern eines Wirthshausstrittes einem Infanteristen des L. J.-Reg. das Bajonnet durch den Leib. Der Verletzte verchied gestern im Militärspitale. — Gestern Abend soll wieder — wie man soeben erzählt — ein Jäger einen Mann vom J.-Reg. Freiherr v. Mertens vor dem Gertly'schen Garten mit dem Hauptbajonnet so stark verwundet haben, daß er in einigen Minuten darauf den Geist aushauchte. — Letztere Nachricht bedarf noch einer Bestätigung.

[Gesundene Alterthümer.] In Steinamanger ist man bei Gelegenheit einer Kellergrabung auf eine mit unbehauenen Steinen aufgelegte vieredrige Vertiefung gestoßen, welche eine große Menge Thierknochen enthielt. Es wurde darin auch ein römischer Stylus und ein goldener Gegenstand gefunden, welcher ein Phallusbild sein soll.

[Das Testament des verstorbenen Kardinal-Erzbischofs Sauli.] welches noch im Jahre 1855 in Karlsbad in Böhmen aufgefunden worden, umfaßt einer uns aus Agram zugehenden Mittheilung zufolge zwei volle, von dem Kardinal geschriebene Bogen und enthält 24 Punkte, die sich dem Hauptgedanken nach folgendermaßen fassen lassen. §. 1. Enthält die Rede mit dem Allmächtigen, dem er seine Seele empfiehlt. Er bittet Jedermann, insbesondere die Geistlichkeit, welcher er sich im Gebete empfiehlt, um Vergeltung. §. 2. Der Leichnam muß jedenfalls geöffnet und einbalsamirt werden. Das Leichenbegängniß hat dem Stande gemäß, jedoch ohne übermäßiges Gepränge zu erfolgen. §. 3. Darin geschieht die Ermahnung von der Entscheidung Sr. Majestät, datirt 4. Mai 1855, mittelst welcher ihm die Bewilligung erteilt wurde, nach seinem eigenen Willen das

Testament zu verlesen und mit seine Vermögen zu disponiren. Er bemerkt, daß die diesfälligen Lizen bereits erteilt worden sind.

§. 4. Am Jahrestage hat ein Requiem gelesen zu werden. Dafür werden dem Agramer Kapitel 1000 fl. C.M., dem Garamer Kapitel 500 fl. C.M., dem Tarnauer Erzbisthume 500 fl. C.M. und dem Graner Erzbisthume ebenfalls 500 fl. C.M. zugewandt.

§. 5. Jeder Pfarrvikar meiner Diöcese, so wie auch deren Stellvertreter und Lizenziaten erhält zwei Dukaten in Gold; jeder Pfarrer, Professor, Präbendat, Kaplan und der übrigen im Almanaeh der Agramer Erzbischofe verzeichneten geistlichen Geistlichen (mit Inbegriff jener, welche sich im Neuberger Defizientenliste befinden, denen jedoch nicht vermerkt ist, was zu lesen erhält) einen Dukaten in Gold und zwar für eine Messe, welche unverweilt nach meinem Hinscheiden für die Seele meiner Seele gelesen werden soll. An sämtliche richte ich, so wie ich dies bei meinem Lebzeiten öfter gethan, auch jetzt die Bitte an die Liebe und des Erlösers Jesus Christus Willen, sie mögen ihre und meine heilige Pflicht im Anbeken behalten. Da ich dessen zwar nicht würdig, allein ist erheißt das Andenken an die Würde des Bischofs.

§. 6. Jeder in Kroatien und im Banate liegenden Bistums des bischöflichen Patronats für ein Hochamt als ewige Fundation 100 fl. C.M., davon fällt die Hälfte dem Pfarrer und die andere Hälfte der Kirche und dem Organisten zu.

§. 7. Jedem im Bereiche der Agramer Erzbischofe gelegenen Franziskaner- und Kapuziner-Kloster 100 fl. C.M. an zwei Messen.

§. 8. Den Armen, insbesondere jenen, welche sich zu betteln schämen und in Agram wohnen, 1000 fl. C.M. den in Warasdin wohnhaften 500 fl. C.M., jenen in Karlsbad 500 fl. C.M., jenen in Pest 400 fl. C.M., jenen in Kreuz 300 fl. C.M. und den in Kopernik wohnhaften 200 fl. C.M. Die diesfällige Zehnten, welche dem Gemüthen des Stadtpatrons überlassen wird, soll unverweilt nach meinem Ableben realisiert werden. Der Stadtpatron hat das Namens-Verzeichniß, worin die Summe des jedem Einzelnen verlassenen Betrages ausgemessen wird, des Testaments-Ersetzutors zu übermitteln. Die diesfällige Unterstehung darf nicht weniger als 1 fl. und nicht mehr als 20 fl. betragen.

§. 9. Der Metropolitan-Kirche, für welche Se. Eminenz bei seinen Lebzeiten hinderende Sorge getragen, verbleiben das Eigenthum der Kirchenparimente, das silberne erzbischofliche Kreuz, der silberne bischöfliche Stab und andere für den kirchlichen Gebrauch dienende und unter einem Verluske befindliche Gegenstände.

§. 10. Dem Nachfolger des Erzbischofs zum Andenken ein Veltchemel (Plescorium) von außerordentlicher Munität mit einem aus Elfenbein verfertigten Kreuz.

§. 11. Sämtliche Bücher fallen der Metropolitan-Kirche zu.

§. 12. Den in der erzbischoflichen Residenz und beim Konfessionarium geistlichen nicht ihre regelmäßigen monatlichen Bezahlung auf einmal den ihnen gebührenden Monatsgehalt. Auf gleiche Art sind die Beamten und die Diener der erzbischoflichen Residenz zu behandeln.

§. 13. Dem Seminar der geistlichen Jugend haben 6000 Gulden mit der Widmung zuzustellen, daß man den in das Seminar eintretenden Novizen das Gewand anziehen soll und die von den Novizen erbringende Summe ist unter die angehenden Geistlichen zu vertheilen.

§. 14. Den barmherzigen Brüdern in Agram 2000 fl. mit der Verpflichtung, daß sie eine Messe im Spital zu lesen haben.

§. 15. Dem Nonnenkloster in Warasdin als Stiftung für eine vom Erzbischof oder Vikarius des Kapitels zu wählende Eleon 3000 Gulden C.M. mit der an die Nonnen gemachten Erinnerung und Wirt, die für dieselben erlassenen Statuten genau einzuhalten.

§. 16. Dem Agramer Armen-Institute 5000 fl. C.M. die monatlichen Gehälter des und des Musik-Instituts, deren Direktor er durch mehrere Jahre gewesen, 500 fl. C.M.

§. 17. Dem verstorbenen Kunft, Erzbischof von Kalocsa, als einem besonderen Freunde, so wie auch dem Bischof von Rosin hatte er das bischöfliche Kreuz mit anderen Edelsteinen überlassen. Außerdem hatte er dem Erzbischof von Kalocsa eine silberne Dose vererbt, welche mit den Emblemen des letzten Abendmahles (Mosaic-Arbeit) versehen ist. Wegen Sterbefall dieser beiden unterließ die Anordnung des Legates.

§. 18. Einen gewissen Alois Baum hatte er auch mit einem Legate bedacht, allein so wie er (Pauli) verstorben, sei auch dieser gestorben.

§. 19. Nach Ausbezahlung dieser Legate ist die ganze Verlassenschaft in Geld oder Wertpapiere umzuwandeln und die ganze Summe ist in zwei Hälften zu theilen, und zwar fällt die eine Hälfte den Justituten, die andere den Anverwandten in nachstehender Weise zu:

§. 20. Der dritte Theil der ersten Hälfte wird bei dem Kapitel als Fundation für den Aufbruch und Unterhalt jener bei der Deponomie verwendeten Diener angelegt, welche des Einverständnisses des Kardinal-Erzbischofs Pauli im Dienste erlit. Das Kapitel wird nach den sich ergebenden Bedürfnissen, nach dem Dienstjahre, nach dem Grade der Bezahlung, Löhnen und Treue gegenüber dem Dienstherren stabiliren. (Am Redigirten geändert.)

§. 21. Die übrigen zwei Drittel der erwähnten Hälfte werden in drei gleiche Theile getheilt. Ein Drittel fällt den Fonde der defizienten Priester als Aufbeziehung zu, das zweite Drittel der Diözesan-Fondstasse zur Unterstehung der letzten Patronate unterstehenden, oder sonst armen Kirchen; das dritte Drittel hat dem Kloster der barmherzigen Schwestern zuzufallen.

§. 22. Nach Ausbezahlung der in den obbenannten Punkten erwähnten Legate fällt die Hälfte der Verlassenschaft den Anverwandten (sieben an der Zahl) des Kardinals zu.

§. 23. Dem Metropolitan-Kapitel wird empfohlen, zwei Testaments-Ersetzutors zu ernennen.

§. 24. Ererbteit dem Keras und dem Volk den letzten Segen. [Ein Liebesdrama in Wien.] Ein entsetzlich Liebesdrama fand gestern durch einen Selbstmord und einen Mordveruch einen tragischen Abschluß. Der Frietur Antonio Merlo, der sein Liebesverhältnis mit der von ihrem Gatten getrennt lebenden Schneidergattin, Magdalena Gegenbauer, unterhalten. Wiederholt haben sein Gefühle und mehrere Kinder ihn vor dieser Frau gewarnt, allein er konnte den Lockungen des Weibes, das nichts weniger als schön und jung, wohl aber sehr ehrsüchtig und von ighranloher Sinnlichkeit war, nicht widerstehen. In dessen machte er sich vor etwa 4 Wochen aus den Umhüllungen dieser Circe los, begann sie zu vernachlässigen und war vollständig auf dem Wege, mit ihr zu brechen. Vorgestern erhielt er nun von seiner ehemaligen Geliebten einen Brief, in welchem sie ihn beschwor, sie noch einmal von ihm Abreise zu befehlen. Sie macht ihm in diesem Briefe Verweissel über seine Untreue und verlangt, daß er das Verhältniß mit ihr fortsetze. Zu seinem Unglücke kam er dieser Aufforderung

gestern Morgens...
nung seiner...
maßigen...
regung, so...
ein erhdred...
amang ihn...
die Kleider...
von sich...
schleure über...
Schmerverle...
sich Magdal...
man fand...
Sorba liege...
Der Fußboh...
nachbar...
ihm wieder...
1/10 Uhr...
die im dritt...
Dieser wollt...
lassen; Mer...
zu verleben...
nahm ihn...
schnell und...
dieser aufge...
schlage gem...
gleich wurde...
Wolff vert...
gen und be...
lena Gegen...
seit acht...
Leben nehm...
Seite ist...
Kugel zertr...
gang schmat...
sch er bis...
marcte an...
tar. Er gab...
das Berdre...
an, daß in...
Als man...
ein Italien...
wieder dort...
der Polizei...
Merlo's im...
Kommission...
[E...
tomat...
ernannt: P...
Anton P...
i r v, Ant...
Y...
gangst...
berung...
zummit...
welche j...
sel, daß...
den, wes...
weiter zur...
Bapiere...
hand, daß...
Schrift...
M...
zu gelang...
D...
G...
M...
E...
M...
D...
auf den...
Trunkene...
V...
stehende...
laut und...
D...
Augen...
mit dem...
E...
D...
ben Weg...
D...
M...
M...
springen...
D...
die Stirn...
sprang er...
zu können...
D...
ih nicht...
Er...
in der...
er vermod...
Stirn...
D...
verlassen...
G...

gen zu disponiren... erlegt worden sind... geleitet zu werden... dem General... Erzbischof... 500 fl. ...

gehern Morgens um 9 Uhr nach und brach sich in die Wohnung seiner Geliebten, Schulstrasse Nr. 12, 4. Stock, im Thoma'schen Hause. Seine Geliebte empfing ihn in bestiger Erregung, zog ihn dann mit Gewalt an sich und als er —

gelnennungen.] Der Justizminister hat zu Rechtskommisariaten für Berechnung der Weingehalt-Abhängigkeit ernannt: Für das Prebinger Komitat Georg Szallás und Anton Filcska, für das Komitat Komlóssy Stephan Szallás, Anton Szallás und Miklós Komlóssy.

Wien, 19. Mai. Wir befinden uns in einem Uebergangszustand. Die Bapire sind zwar im Hinblick auf den leiblichen Zustand nicht zu theuer, aber nachdem die Geldnachfrage zunimmt, der Zinsfuß dagegen auf die Coupons beschränkt bleibt, erwartet sich allmählig fallig werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich auch die Anforderungen des Kapitals steigern werden, weshalb es denn auch möglich wird, daß die Bapire noch weiter zurückgehen. Als sicheres Zeichen, daß der Rückgang der Bapire nicht aus politischen Motiven erfolgt, dient wohl der Umstand, daß die Baluta nicht mit dem Fallen der Bapire gleichen Schritt hält und ebenfalls zurückgeht, was im entgegengelegten Falle

wohl eingetreten wäre. Endlich hat auch die für morgen bestimmte Abwidlung der in „International“ gemachten Schlüsse sehr viel zur Erhaltung der bisher so günstigen Stimmung der Börse beigetragen und werden die meisten Spekulanten wohl auch die Stücke übernehmen, die sie in der Spekulation gekauft, allein die Geschichte hat trotzdem viel böses Blut gemacht und begreift man nun, daß die meisten Käufer, welche die Stücke zu hohen Kurien übernehmen wollen, dieser Verpflichtung gern entgehen sein möchten: allein was soll aus den Börsengeschäften werden, wenn man eingegangene Verpflichtungen willkürlich ändern könnte? Die Aussicht, daß die „Internationale Gesellschaft“ gar nicht besteht, weil sie mit der Entsetzungsgeellschaft fusionirt wurde, ist nicht höchsthaltig, denn es gibt vorerst nur eine „Internationale Gesellschaft“, deren Aktien auf acht Tage nach Erscheinen abgeschrieben wurden und die nun endlich zu übernehmen sind. Das ist eine Thatsache, die eigentlich gar nicht angefochten werden kann. Etwas ganz anderes aber ist es, ob man mit diesen Begründungen nicht langsamer hätte vorgehen können. Insbesondere gilt dieser Vorwurf den großen Geldmächten, die in dieser Richtung schwer getündigt haben und die nun froh wären, wenn sie diese Unternehmung gar nicht ins Leben gerufen hätten. Jetzt läßt sich jedoch an der Sache nicht viel mehr ändern. Die Gründer, sowie die Käufer müssen sich gegenseitig unter die Arme greifen und die Wiederkehr besserer Zeiten getulbig abwarten.

Bei 20. Mai. In der gestern stattgefundenen ersten ordentlichen General-Versammlung der Wiener Vereinigung wurde beschloffen, von dem auszuweisenen Reingewinne von 1868 per 125,636 fl. 12.563 fl. für den Rezerfonds, 11,307 fl. für die Contingente des Verwaltungsrathes und 100,000 fl. für die Euparierende von 2 fl. per Aktie zu verwenden.

K. F. Debreccin, 18. Mai. Der vor einigen Tagen eingetretene Regen war für unsere Saaten sehr nützlich, besonders für Korn und Weizen, und sind die besten Hoffnungen auf eine gute Ernte vorhanden. Die Wollkur hat bereits begonnen, jedoch sind noch keine Geschäfte gemacht worden. Die Getreidezufuhren auf unserem heute stattgefundenen Wochenmarkt waren sehr spärlich und sind die Preise in Folge schlechterer Notierungen vom Auslande und des eingetretenen Regens seit voriger Woche um 3—5 kr. per Metzen gemindert. Die Wochenmarktpreise waren folgende: Weizen 80/82 Sps. 2 fl. 95 kr. bis 3 fl. 2 1/2 kr., 83/84 Sps. 3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 35 kr., Korn 78 Sps. 2 fl. 30 kr. bis 2 fl. 35 kr., Hafer 1 fl. 60 kr., Mais 1 fl. 90 kr. bis 2 fl. per n. d. Metzen.

Wien, 20. Mai. Effekten-Geschäft. Die Börse hatte heute einen entschieden klaren Charakter. Anspannung des Geldhandels, starkes Angebot und sehr schnelle Kaufkraft bewirkten, daß die Kurse der meisten Effekten eine rückgängige Bewegung einschlugen. Die Börse war sehr still; es kamen nur einige Schlüsse in Omnibus zu 297.50 und 207, in Tramway zu 218 und 218.50, in Drahtseilen zu 68.50 vor. An der Mittagsbörse hielten sich Banquiers bei sehr ruhigem Geschäft im Kurse ziemlich unverändert, Best-Diner Sparlaste mit 137.50 geschlossen. Wählerpapiere ausgetreten, nur für Bannonia wurde 1120 Geld angelegt. Bester Spiritus 100 mit 523 offerirt, ohne Nehmer. Bester Strohbahn sehr matt, alte mit 479 ausgetreten, junge wichen auf 208. Tramway bewegten sich zwischen 218 u. 218.50. Omnibus gingen bei h. l. l. Verkaufslauf bis 205.50 zurück. Kettenbrände ebenfalls matt und mit 700 verkauft. Remourquing II. Em. behauptet und mit 60 geschlossen. Bodmerci drückten sich auf 208.50. Best-Fin-

maner Schiffbau mit 249.50 und 249 geschlossen. Junge Unternehmungen gänzlich geschäftslos. Baluten ruhig und unverändert.

Schlussnotirungen: Ungar. Eisenbahnaktien 105-105.50, ungar. Kreditaktien 105.25-105.75, Anglo-Hungarian 113.50-114.50, Franco-ungarische 72-73, Bester Kommerzialbank 650-655, Diner 240-244, West-Diner Sparlaste 137.50-138.50, Besteren Aktien 15.50-16, Bannonia-Dampfmühle 1120-1140, Victoria 275-280, Lantien 196-198, Römischebrauerei 204-205, Bester Spiritusaffinerie 518-523, Bester Strohbahnaktien, alte 475-479, junge 208-209, Tramway 218-218.50, Omnibus 205-205.50, Kettenbrände 700-708, ungarisches Dampfschiff 204-206, Remourquing I. Em. 258-260, II. Em. 60-61, Bodmerci 208-209, Best-Finmaner Schiffbau 248-250, Drahtseile Ziegelei 68-69, Fäustlicher Bricketfabrik 136-138, Landesdampfschiffahrt 10-8 unter Pari, Glasfabrik 10-8 unter Pari, Kohlenbergbau 20-15 unter Pari, London 123.75-124.25, Paris 49.20-49.80, Frankfurt 102.25-102.75, Hamburg 90.50-91, Napoleonsdor 9.88-9.91, Dukaten 5.83-5.85, preuß. Kassenanweisungen 1.81-1.82.

Getreide. In Weizen war der Verkehr heute still, doch haben sich schwere Mühlenorten bei schwindendem Ausgobot gut behauptet. Andere Fruchtgattungen wenig verändert.

Cel. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

Berlin, 19. Mai. Die heutige „Kreuzzeitung“ bespricht die Thronrede des Kaisers von Oesterreich, hebt die anerkennende Friedensbetonung hervor und sagt: Der Kaiser hat in Pest und Wien durch sein Wort ein kostbares Unterpfand gegeben, welches, wenn die Völker Oesterreichs auch augenblicklich keine Gelegenheit zur dankbaren Erinnerung haben, doch auf dem ungarischen Landtage sicherlich einen entsprechenden Danksausdruck hervorzurufen wird.

Paris, 19. Mai. Es wird das Gerücht dementirt, daß Berthems zum Botschafter für Konstantinopel ernannt sei.

Wien, 20. Mai, 10 Uhr 40 Min. Korrespondenz. Kreditaktien 278.-, Tramway 218.25, Staatsbahn 359.75, 1864er Lots 123.70, 1868er Lots 99.60, Napoleonsdor 9.88.-, Lombarden 231.60, Anglo-Austrian 320.50, Franco 117.50. Markt.

Frankfurt, 19. Mai. Abendbörse. Kreditaktien 283.50, Staatsbahn 344.25, Lombarden 223.-, Schwaben.

Paris, 19. Mai. Schlusskurse. Sperr-Rente 71.95, 4 1/2 per Rente 101.75, Italienische Rente 57.42, Credit Mobilier 262, Staatsbahn 731, Lombards 468, österr. per Tag 332, österr. auf Zeit 330, Ungarische Anleihe 214.-, Konjols 92 1/2, ungar. Obbahn. - Sehr flau.

Wien, 19. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco 6 Zhr. 7 1/2 Sgr., per Mai 6 Zhr. 22 1/2 Sgr., per Juni 6 Zhr. 18 1/2 Sgr., per Juli 5 Zhr. 20 Sgr., per August 5 Zhr. 23 Sgr., per Herbst 5 Zhr. 29 Sgr., Roggen niedriger, loco 5 Zhr. 5 Sgr. bis 5 Zhr. 10 Sgr., pr. Mai 5 Zhr. 1 Sgr., per Juni 4 Zhr. 25 Sgr., per Juli 4 Zhr. 27 Sgr. Del behauptet, per Mai 12 1/2 Sgr., per Juni-Juli 12 1/2 Sgr., per Herbst 13. Spiritus loco 20 1/2 Zhr.

Mit diesen Augen suchte der Marquis einen Ausweg nach der anderen Seite zu gelangen. Die Zimmer umdrängten ihn. „Gut leicht. Laßt Jaquemin, spring' über den Tisch da weg.“ Alles wälzte sich vor Laßen. „Spring' Marquis, spring'! jauchzte man nun. Er springt! Nein! Ja! Nein! Ja! Ich! Man wette auf den Marquis. Der Alte jütete wie in Todesangst. Er setzt einen Fuß auf die Bank, dann auf den Tisch. Hölliches Gelächter begleitete die unfreiwillige Gymnastik des Truntenen. Jetzt stand er auf dem Tische, mit beiden Füßen, im Begriff, auf die gegenüberstehende Bank zu gelangen, da schlug auf der Schwarzwaldbenche in der Stubenecke laut und heftig die Winternachtsstunde. Der Marquis ward so möglich noch bleicher, als er gewöhnlich erschien, seine Augen starrten nach einem Punkte hin, seine Hände streckten sich nach vorwärts, und mit dem Aufschrei: „Sie! Immer, immer Sie!“ stürzte er auf den Tisch nieder. Felene hatte sich erhoben und war langsam auf ihn zugehritten. Aber der Marquis hatte sich erhoben und mit der Kraft der Verzweiflung sich den Weg nach der Thür bahnd, suchte er zu entweichen. Die Menge verperrte ihm dießelbe. „Spring' Marquis, spring'!“ Man hielt ihm die Stöße vor die Beine, wie man jungen Hunden thut, sie bringen zu lehren. Der Mann war garstig anzusehen. Er hatte sich beim Falle die Gläser in die Stirn geschlagen, daß das Blut herabrann, er hatte den Hut verloren, und nun sprang er wie rasend über die gebotenen Hemmnisse alle hinweg, ohne entweichen zu können. Der Spatz war zu löthlich für den erlesenen Jirtel des „Goldfuß“, als daß man ihn nicht nach Möglichkeit verlängern wollte. Endlich gelang dem gekochten Marquis das Unglaubliche: er fand eine Bresche in der Mauer, die ihn eingeschlossen hielt, und stürzte hinaus in die dunkle Nacht. Lobendes Gelächter verfolgte ihn noch eine Weile, dann ward es stiller, und er vermochte sich etwas zu fassen. Reuend blieb er stehen, sich den Schwanz von der Stirn zu wischen. Felene, José und Louis benützten den Moment, gleichfalls die Schenke zu verlassen. Emella war unversehens ihren Augen entschwunden.

Monsieur Ratifoy mag ein paar schlimme Minuten haben, höhnt Le Gigant. O! Le Gigant war höchst zufrieden mit sich selber heute Abend. Aurelia mochte wohl ihre Pläne haben, den Banquier los zu werden, aber sie schlug Umwege ein und die langweilten ihren Verbündeten. Ueberdem wollte er seiner schönen Mänteln durch einen Meisterreich beweisen, daß er, beim Lichte besehen, ihrer Beihilfe auch hätte entralhen können. Aber was trieb Ratifoy denn dazu, allabendlich zur Schenke zum „Goldfuß“ zu kommen und da sich wie ein Lumpenjammer in elenden Brantwein zu betrinken? Einerlei! Er that es, und die Hauptsache dabei war, sich diesen Umstand hüthig zu Ruse zu machen. Und eine höfliche Spelunte war diese Schenke. Seine rathe Laterne vor dem Eingange zwinkerte in der Nacht wie das eine halb offene Auge eines Cyclopen und in der räucherigen Stube that man keinen Schritt, ohne über irgend einen Menschen zu stolpern, den die Nacht des Alkohol bereits zu Boden geworfen hatte. Als Beweis eines rührenden Vertrauens zwischen Wirth und Gästen fanden die zimmernen Tringelgäße sich mit eigenen Ketten an die rohgearbeiteten Tische befestigt. Der Schenklich war ein kleines Fort zu nennen, denn dieser gefährliche Posten lag hinter einem starken Eisengitter verfangen. Der Wirth, ein wahrer Riese mit ungeheurer Muskelkraft, schritt wie ein Bullenbeißer, kampfbereit und schlagfertig zu jeder Stunde, durch die Stube, ließ sich jedes verabreichte Glas sofort baar bezahlen und brachte dann die Münze in den erwähnten Fort in Sicherheit; es war klüger, auch nicht einen Sou in der Tasche zu behalten, bei den auf's Höchste ausgebildeten Talenten von Fingerfertigkeit, die das Lokale mit ihrem Besuche zu besetzen pflegten. Die Gesellschaft war übrigens eine ziemlich gemischte zu nennen. Vom notorischen Dieb und Gauner bis zum fast ehelichen Lumpenjammer und unverbesserlichen Trunkenbold, war jedes Genre der tiefsten Volksschichten vertreten. Letzteren war ein besonderer Tisch reservirt, man nannte sie höchst drastisch die „Bestien.“ Dort trank man still und geräuschlos, bis einer nach dem anderen bewusstlos unter den Tisch fiel. Für einige aus jenem Kreise war das Trinken kein Vergnügen; sie stürzten das gebrannte Wasser hinunter, um sich zu betäuben. Louis Jaquemin hatte in jenen Tagen dazu gezählt, wo er diesen sonderbaren Weg betreten, Unglück und Leid zu vermeiden. Der Platz, der seit einiger Zeit durch Louis Wegbleiben leer geblieben, war in den letzten Tagen von einem neuen Gaste besetzt worden. In der Schenke konnte man ihn nur unter dem Namen „Marquis.“ Woher? Daran lag nicht viel; man hatte ihn so zubenannt, des besonderen Luxus seiner Kleider wegen. Die Gräfin von Monte-Cristo aber: Die Letzte der Kancogne 55

Hamburg, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen fester, Roggen flau. Weizen pr. Mai 109. —, pr. Juni-Juli 109. —, pr. August 112, Roggen pr. Mai 90, pr. Juni-Juli 85 1/2, pr. August 81 1/2, Del pr. Mai-Juni 23 1/2, pr. Oktober 23 1/2, pr. November 24 1/2, geschäftslos, Spiritus pr. Juni 22 1/2, pr. Herbst 23 1/2, fl. u.

Adolf Welisch aus Wien hat sein großartiges Herrenkleider-Magazin in der Wailznergasse im Hause zum „großen Sphingos“ eröffnet, und ladet das geehrte Publikum zu recht zahlreichem Besuche ein. Die Kleider werden in Wien aus den besten Stoffen nach der neuesten Mode angefertigt. — Die Preise sind überaus billig.

„Neue Welt.“ Heute, Donnerstag, den 20. Mai: Rebenpous aller Fremden. Erstes Auftreten der Gesellschaft in Merfeld, der ersten Künstler der Gegenwart. Auftreten der beliebten Opern-Sänger. Concert. B. A. Böhm. Anfang 7 Uhr. Entrée 40 fr.

Wiener Börsenkurse v. 19. Mai. A. Allgemeine Staatsguld. B. Grundrenten-Obligation. C. Aktien von Banken. D. Aktien von Industrie-Unternehmungen. E. Aktien von Transport-Unternehmungen. F. Aktien von Industrie-Unternehmungen. G. Pfandbriefe. H. Prioritäts-Obligationen.

Wiener Börsenkurse v. 19. Mai. (Continuation of the previous table, covering various stock and bond markets.)

Wiener Börsenkurse v. 19. Mai. (Continuation of the previous table, covering various stock and bond markets.)

Eigentümer: S. Rothschild, K. Weisfischer. — Druck von Gebriener & Co. Wien, 1869.

Der Luxus ist immer ein relatives Ding; dieser Marquis hatte in Wirklichkeit nur das Aussehen eines herabgekommenen Pädagogen, der das „Quom dii odere“ in seiner ganzen Bitterkeit empfunden. Sein fadensteinerger Rod, der abgegriffene Hut, die blaue Brille, die alte, schwarze Perrücke, verriethen für Niemand auf der Welt Wohlstand, als für die Gäste der Brantweinische zum „Goldhuchs“.

Sie blühten einander bedeutungsvoll an. Es hagelte Blicke, Anspielungen, ja Hohn und Spott von allen Tischen nach dem Marquis. Dieser schien nicht zu hören. Er sah, das Gesicht gegen das Komptoir, nämlich den Schenkisch, gewandt, und konnte die Gruppe, Helene, Josef und Louis folglich nicht gewahren.

Das Etablissement zum „Goldhuchs“ hing in eigener und Anderer Achtung um hundert Prozent, durch den aristokratisch auftretenden Gast. Es war erst eilt, folglich der Marquis noch nicht zur Stelle, als die drei „Lustigen“, Don Josef an der Spitze, in die Schenke traten.